

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and curves downwards and to the right, transitioning through dark red and red to a bright yellow at the bottom right. This element frames the main text.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 10, 03. März 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Die Wiederentdeckung der Vereine	3
PRESSE AKTUELL	6
Wir stehen zusammen - Kein Platz für Rassismus	6
Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen	6
Aktuelles Update zur Coronavirus- Epidemie	7
Integration: Jahresrückblick auf 30-jähriges Bestehen	9
10 Jahre Basketball Artists School in Namibia	9
Sport-Kunst-Geschichte – eine gelungene Verbindung	11
Olympischer Orden an Wolfgang Schäuble verliehen	12
Fördersituation von Kunststoffrasenplätzen	13
Die Zukunft der Freizeitwasserstraßen sichern	13
Für ein gutes Miteinander – gegen Hass, Hetze und Gewalt	15
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	16
DFB-Vizepräsident Koch in UEFA-Exekutivkomitee gewählt	16
Handball: Frauen-WM 25 und Männer-WM 27 in Deutschland	16
Thomas Berlemann führt künftig die Sporthilfe an	17
Thomas Weikert will erneut kandidieren	17
NRW: „1000x1000 - Anerkennung für den Sportverein im Jahr 2020“	18
Golf Verband: Abschlag Schule verzeichnet 2019 Rekordzahlen	19
Bewegung gegen Krebs: Sportangebote ausweiten	19
Förderung für deutsche Olympia-Medaillenkandidaten	20
TIPPS UND TERMINE	21
Terminübersicht auf www.dosb.de	21
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	21
25 Jahre Internationale Wochen gegen Rassismus	21
DFB richtet Jugendfußball-Kongress aus	22
Das Projekt „Bewege deine Städtepartnerschaft“ geht weiter	23
Schnell noch für „Das Grüne Band“ bewerben	23
Außerordentliche Verbandsversammlung der DESG in Erfurt	24
4. BIS-Tagung zur Sturzprävention	24
Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ 2020 startet	25
Davis Cup Qualifikation auf Sportdeutschland.TV	25

Werde GameChanger	26
5. Sportmedizinisches Symposium in Duisburg	26
Alltagshelden für Deutschen Engagementpreis nominieren	27
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	28
Digitalisierung nachhaltig gestalten	28
100 Jahre Deutsche Jugendkraft – Ausstellung in Dortmund	29
„Das Gefühl hat sich grundlegend verändert“	30
Verleihung des Olympischen Ordens an Wolfgang Schäuble	34
Sprachjongleur und Fußballpoet – zum Tod von Ror Wolf	36
Egidius Braun feiert 95. Geburtstag	38
LESETIPPS	40
Digitalisierung: Chancen und Herausforderungen	40
Lokale Studien zur Sportgeschichte – ein neuer Boom?	41
Sportgroßveranstaltungen für Deutschland!?	44

KOMMENTAR

Die Wiederentdeckung der Vereine

Die Integrationsbeauftragte des Bundes, Annette Widmann-Mauz, rief nach dem Anschlag in Hanau zu stärkerem Zusammenhalt in der Gesellschaft auf. „Es braucht ein Klima in unserem Land, das zu einem gemeinsamen „Wir“ kommt und nicht Menschen gegeneinanderstellt“, sagte die CDU-Politikerin im ARD-Morgenmagazin“. Man dürfe im Alltag nicht hinnehmen, dass Menschen herabgewürdigt würden, nur weil sie anderen Glaubens wären oder aus einem anderen Land stammten. „Dagegen müssen wir aufstehen, im ganz persönlichen Umfeld am Stammtisch, Arbeitsplatz, in der Schule.“ Die Sportvereine fehlten in der Aufzählung persönlicher Umfeldler.

Das war auch eine Woche vorher so, als die renommierte „Frankfurter Rundschau“ in einem mehrseitigen Bericht untersuchte, wie weit in heimatlichen Landen – Hort für mehr als 600.000 Vereine – diese urdeutsche Erfindung von populistischen Parteien, Personen und Pamphleten unterwandert würde. Heimat- und Gesangsvereine, solche für Brauchtum und Volksfeste gerieten in den journalistischen Fokus, manch subtile Unterwanderung wurde entdeckt. Sportvereine wurden auch hier nicht nominiert.

Sind die mehr als 90 000 Turn- und Sportvereine in aktiver Resistenz gegen die (un)heimlichen Umarmungen, sind sie strukturell ungeeignet für politische Vereinnahmungen, sind sie nur noch moderne Dienstleister für individuelle Bewegungsübungen, haben sie – 75 Jahre nach Ende eines furchtbaren Krieges und der nationalsozialistischen Führerschaft im Sport – aus der Geschichte gelernt? Vermutlich von allem etwas. Aber ist das angesichts der politischen Verwerfungen, die seit den Wahlen in Thüringen überall zu verspüren sind, genug? Hat die Tatsache, dass ausgrenzende und abwertende Botschaften aus den Netzen in die Parlamente gewandert sind, dass hinter Einzeltätern vibrierende Netzwerke stehen, etwas mit ihnen zu tun? Ist mehr Wachsamkeit und Aktivität gefragt? Denn Sportvereine sind ja nicht aus dem Blick von Populisten und politischen Rattenfängern - zu attraktiv ist der Stellenwert der Vereine im dörflichen oder städtischen Umfeld, zu häufig waren in der Vergangenheit Unterwanderungsversuche zu vermelden.

Diese Fragen wurden lange nicht explizit an Vereine gestellt. Als das Erstarken antidemokratischer Kräfte nicht nur im Osten Deutschlands klarer wurde, hat man aufklärende Initiativen gestartet und finanziert. Der Erfolg hielt sich zählbar in Grenzen, mitunter wurde mehr untereinander selbstreferentiell kommuniziert. Der persönliche Alltag der Anderen blieb vor der Tür. Politischer Bildung drohte Aktionismus, politisches Sein geriet zum Design auf Shirts und Buttons. Um Haltungen zu erreichen und um sie zu ringen, muss man tiefer in die persönlichen Alltage eindringen. Das heißt auch und gerade in die Sportvereine. Dort treffen sich Menschen Auge in Auge, zeigen Emotionen und entblößte Körper, schwitzen und eifern um die Wette, beraten bei Bier und Brezel nur scheinbar Belangloses. Sportlicher Alltag löst Zungen und eröffnet Zuwendung.

Das alles findet in einem Rahmen statt, der über 200 Jahre gewachsen ist und selten politisch bewusst wahrgenommener, umso wichtiger, weil selbstverständlicher Teil unserer Alltagskultur

geworden ist. Die eine Seite des Rahmens ist die Turnbewegung. Als 1811 der Turnvater Jahn inmitten einer streng hierarchischen Ordnung, bestimmt durch Adel und Militär, in Berlin einen für alle offenen Turnplatz baute, auf dem jeder mit seiner Stimme gleichberechtigt einen fröhlichen Übungsplan mitgestalten sollte und der eine dem anderen Hilfestellung gab, war ein neues Konzept für spielerisches Bewegen gefunden worden. Spiel und Solidarität wuchsen zusammen.

Die andere Seite des Rahmens bildet das angelsächsische Konzept des Sports. Hier entwickelten sich Körperübungen in Konkurrenz, verstärkt durch das Wetten auf den Sieger. Der durch die Fairnessidee geregelte Wettkampfsport trat seine Erfolgsgeschichte an. Er überschritt die lokale Bühne, organisierte nationale und internationale Meisterschaften. Heute sind Olympische Spiele das größte Friedensfest der Weltgemeinschaft, bei dem sich Personen und Nationen statt mit Waffen mit Respekt begegnen.

Die organisatorische Basis beider Rahmenseiten ist der von Jahn geförderte Verein. Unbeschadet von Herkunft, Stand, Beruf, Bildung, Religion, Alter und Einkommen gestalten Menschen ihren bewegenden Alltag selbst. Gleichberechtigt, solidarisch, freiwillig, ideenreich – die DNA unseres demokratischen Staates. Hier finden sich die Wurzeln, die gegen Ausgrenzung und Hass immun machen können. Halten wir diese Wurzeln am Leben, pflegen wir sie? Seit 20 Jahren verschwinden sie hinter Formeln wie Professionalität, Dienstleistungsorientierung, neu Digitalisierung. Das ist Realität und wird Zukunft bleiben. Es gilt nicht, zum Turnplatz im Grünen zurückzukehren, Beschlüsse handschriftlich festzuhalten, Beiträge in die Hand zu zahlen. Aber darüber nachzudenken, wie für die heutige Zeit die demokratischen Wurzeln der Vereine erinnert und erneuert werden, moderne Technologien genutzt werden, um Halt und Haltung von unten zu erschließen.

Die Veränderung des politischen Klimas ist im Sport spürbar, er ist kein friedliches Biotop. Hopp und Hass, Rassismus und Randale, Sexismus und Schwulenfeindlichkeit verbal, körperlich Gewalt gegen Supporter und Schiedsrichter. Das sind noch Ausnahmen, mitunter in Medien überspitzt. Die wertschätzende Kultur in den Vereinen trägt weiter. Die Beispiele, wo Vereine und Sportler aktiv gegen Auswüchse und für die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur eintreten, wird immer öfter dokumentiert. Dennoch wird die Spielfläche rissiger, kann sie sich irgendwann als Nährboden für Populismus öffnen oder ihn verstärken. Darin sind schon einmal Vereine versunken.

Vereinsleben ist nicht gleich große Politik, sondern auch immer Privatheit. Das haben radikale Kräfte entdeckt, die ihre Anhänger auffordern, dort aktiv zu werden, Ämter und Meinungen zu besetzen, gegebenenfalls selbst Vereine zu gründen. Und auch das ist Realität: Der Todeschütze von Hanau war engagierter Tischtennispieler, Sportschütze und Autor von kruden Spielkonzepten im Fußball. Niemand hat etwas von seinen Plänen gemerkt. Fehlt uns der Verein als Familie und Heimat?

Der in 200 Jahren gewachsene Vereinssport zeigt sich, unterstützt von seinen Verbänden, gegen Versuche der Vereinnahmungen bisher immun. Damit das so bleibt, ist Aufmerksamkeit, Haltung und die Besinnung auf die eigene Geschichte hilfreich. Das hat auch die Politik wiederentdeckt, die neben freundlichen Sonntagsreden und Jubiläumsadressen real die Fördermittel für den Vereinssport im Bund und mehreren Ländern erkennbar aufgestockt hat. Integrative Programme etwa der Sportjugend und im Fußball werden unterstützt, auch solche gegen sexualisierte



Gewalt, die großzügige Förderung der Weltspiele für Menschen mit geistiger Behinderung ist starkes Signal für Toleranz und für alle zur demokratischen Mitgestaltung. Die gerade beschlossene Stiftung zur Stärkung des Ehrenamts kann bundesweit die Strukturen an der Basis stärken. Es liegt am organisierten Sport, seine Potenziale und Aktivität für mehr Demokratie zu verdeutlichen, den bundesweiten Prozess mitzugestalten. Immerhin bringt er dafür ein flächendeckendes und alltägliches, an jedem Ort aktives urdemokratisches Element mit ein. Das sind seine 90.000 Vereine. Sie haben es verdient, wiederentdeckt zu werden.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Wir stehen zusammen - Kein Platz für Rassismus

DOSB und dsj stehen mit all ihren Mitgliedsorganisationen für eine solidarische und freiheitliche Gesellschaft, in der kein Platz ist für Rassismus, Menschenverachtung und Gewalt.

(DOSB-PRESSE) Wir trauern mit den Angehörigen der Opfer von Hanau und rufen dazu auf, die Werte von gegenseitiger Anerkennung, Weltoffenheit und Respekt tagtäglich zu leben, sie offensiv zu vermitteln und zu verteidigen. Wir alle sind aufgefordert, uns einzumischen, wenn unsere Werte in Frage gestellt oder missachtet werden. Der Anschlag in Hanau zeigt uns leider erneut, dass wir ein Problem mit rechtsextremer und rassistischer Gewalt in diesem Land haben, gegen das wir uns alle aktiv zur Wehr setzen müssen.

Der Sport ist ein effektives und wertvolles Mittel, allen Mitgliedern der Gesellschaft und gerade Kindern und Jugendlichen diese Werte zu vermitteln und diese aktiv in unseren Vereinen und Verbänden zu leben. Diese gelebten Werte machen es selbstverständlich, gegen Gewalt und Rassismus und gegen rechte Handlungen und Haltungen aufzustehen und sich zu wehren. Wir sind schockiert über die grausame Tat. Auch klarste Regeln, Gesetze und Werte, denen sich alle Mitglieder des organisierten Sport vollumfänglich verschrieben haben, werden bei diesem rechtsradikalen Hintergrund und der hohen kriminellen Energie eines Einzelnen außer Kraft gesetzt.

Nutzen wir die Kraft des Sports und setzen uns aktiv für ein demokratisches und den Menschenrechten verpflichtetes Deutschland. In der heutigen Zeit ist eine entschiedene Haltung nötiger denn je! Wir alle sind aufgefordert, unsere Stimme für eine tolerante und weltoffene Gesellschaft zu erheben. Auch und gerade der Sport wird hier dringend gebraucht.

Stehen wir auf gegen Hetze – sind wir laut gegen Rassismus!

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

Der DOSB und das Bundesministerium des Innern (BMI) haben im Februar 2020 das Grobkonzept zur Erarbeitung einer nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen vorgelegt.

(DOSB-PRESSE) Dafür wurde im vergangenen Jahr ein gemeinsames Projektteam initiiert und es gab eine umfangreiche Einbindung von Stakeholdern. Auf dieser Grundlage soll nun im laufenden Jahr in zwei weiteren Arbeitsphasen unter Einbindung von Expert*innen eine nationale Strategie erarbeitet werden. Am Ende der beiden Phasen werden die Ergebnisse jeweils in Fachtagungen in Frankfurt (24. Juni) und Berlin (November 2020) mit weiteren Stakeholdern aus Sport, Gesellschaft, Umwelt, Verwaltung, Wirtschaft und Politik diskutiert. Nach der Veröffentlichung soll dann ab 2021 die Umsetzungsphase der Strategie beginnen.

[Das Grobkonzept für eine Nationale Strategie Großveranstaltungen](#)

Aktuelles Update zur Coronavirus- Epidemie

Prof. Bernd Wolfarth, Mannschaftsarzt des DOSB, gibt hier in regelmäßigen Aktualisierungen eine Einschätzung in Bezug auf die Coronavirus Epidemie. (Stand: 28.2.2020)

(DOSB-PRESSE) Die Ausbreitung der Coronavirus-Infektionen hat sich in der Zwischenzeit verändert. Neben China zeigen auch andere Staaten eigenständige Infektionsketten und rücken mehr in den Fokus. In folgenden Ländern gibt es Situationen, in denen die Ausbreitung der Erkrankung nicht sicher unter Kontrolle ist, d.h. es gibt Übertragungen im Land in einem nennenswerten Bereich.

- Südkorea mit insg. ca. 1.800 Fällen,
- Italien mit insg. ca. 550 Fällen
- Iran mit insg. ca. 250 Fällen mit einer hohen Dunkelziffer

Besonders besorgniserregend ist dabei die neu aufgetretene Situation in Südkorea und Italien.

Diese Situationen können sich sehr schnell ändern, wie das aktuelle Beispiel in Italien zeigt. Dies hat auch erhebliche Auswirkungen auf den Sport. In Italien wurden unter anderem am vergangenen Wochenende 4 Serie-A Spiele abgesagt. In Südkorea wurde aktuell die Shorttrack-Weltmeisterschaft abgesagt. Zahlreiche weitere Absagen von sportlichen Großveranstaltungen sind in den kommenden Tagen zu erwarten.

Empfehlungen

Wie bereits in den Vorbewertungen dargestellt, raten wir weiterhin von Reisen nach China, unabhängig von der Region, definitiv ab. Aufgrund der Ausbreitung in anderen Ländern wäre auch von Reisen nach Südkorea abzuraten sowie den betroffenen Provinzen in Norditalien. Dies gilt wegen der individuellen gesundheitlichen Gefahren und darüber hinaus auch wegen der zu erwartenden unklarer Rückreiseoptionen bzw. Quarantänerisiken.

Hierzu einige Erklärungen:

- Die chinesische und die italienische Regierung haben eingreifende Maßnahmen umgesetzt, die die Reisefreiheit der Bevölkerung (nicht nur der einheimischen) aufhebt. Es können jederzeit weitere Gebiete mit Reiseeinschränkungen hinzukommen. Welche dies sein könnten, ist nicht absehbar. Hinzu kommt, dass zahllose Fluglinien ihre Verbindungen in Risikogebiete eingestellt haben. Es ist durchaus möglich, dass eine Reise in eine Risikogebiet noch organisiert werden könnte, die Ausreise hingegen aber blockiert wird, sei es durch Auflagen der Regierungen oder durch das schlichte Fehlen von Flugkapazitäten.
- Reisende aus China oder anderen Risikogebieten müssen damit rechnen, in den Zielländern in Quarantäne genommen zu werden. In der Presse wurde schon vor längerer Zeit berichtet, dass die chinesische Frauennationalmannschaft in Australien in Quarantäne genommen wurde. Mehrere Länder, darunter auch Deutschland, setzten

ähnliche Maßnahmen für Menschen um, die aus Risikogebieten zurückkehren. Auch dadurch ist mit erheblichen Einschränkungen der persönlichen Freiheit und damit auch der Trainingsmöglichkeiten im Bereich des Sports zu rechnen.

Vermeehrt bekommen wir Anfragen, wie mit rückkehrenden Athlet*innen aus Risikogebieten umzugehen ist. Hierzu hat das Robert-Koch-Institut (RKI) eine aktuelle Information für die Maßnahmen im Verdachtsfall veröffentlicht.

Aktuell sollte prinzipiell nur getestet werden, wenn Kontakt mit nachweislich Erkrankten plus Symptome (allg. Infektzeichen, insbesondere akute respiratorische Symptomatik) gegeben sind. Eine zweite zu berücksichtigende Konstellation sind Rückkehrende aus Risikogebieten, welche Symptome (allg. Infektzeichen, insbesondere akute respiratorische Symptomatik) aufweisen. Zu den expliziten Risikogebieten zählen aktuell die Provinz Hubei inkl. Wuhan und die Städte Wenzhou, Hangzhou, Neningbo und Taizhou. Anders wird dies von der europäischen Gesundheitsbehörde ECDC gesehen, die in der Zwischenzeit Gesamt-China zur Risikozone erklärt. Desweiteren werden zwischenzeitlich Regionen in Italien, dem Iran und Südkorea dazu gezählt. [Tagesaktuelle Empfehlungen gibt es auf der RKI – Homepage.](#)

Für Organisationen, die Wettkämpfe ausrichten und Gäste aus Risikogebieten erwarten, empfehlen wir, frühzeitig mit dem zuständigen Gesundheitsamt Kontakt aufzunehmen.

- Diese Kontaktaufnahme sollte im Vorfeld der Anreise der Teilnehmer geschehen. Zuständig ist das Gesundheitsamt des Landkreises, in dem die Veranstaltung stattfindet. [Über diesen Link können Sie das zuständige Gesundheitsamt ermitteln.](#)
- Gegebenenfalls wird über das Gesundheitsamt eine Quarantänemaßnahme und / oder eine Testung veranlasst. Solchen Vorgaben ist dann verpflichtend Folge zu leisten.

Für Organisationen, die ihre eigenen Athlet*innen aus einem der oben genannten Risikogebiete zurückerwarten, empfehlen wir eine häusliche Quarantäne für 14 Tage. Dies erscheint erforderlich, weil auch noch nicht symptomatische Patienten die Erreger hoch effektiv übertragen können. Die Übertragungsrate bei dieser Erkrankung scheint sehr hoch zu sein. Wenn solche Athlet*innen oder auch Athlet*innen, die aus angrenzenden Regionen kommen, auch nur unspezifisch (leichte Infektzeichen etc.) symptomatisch werden, ist eine umgehende Vorstellung bei einem Arzt mit infektiologischer Erfahrung unter Hinweis auf die Reiseanamnese angezeigt. Eine telefonische Kontaktaufnahme mit dem Arzt ist immer erforderlich, damit Schutzmaßnahmen vor Betreten der Praxis ergriffen werden können.

- Verschiedene Einrichtungen bieten zwar Tests auf den Erreger an, aber ein negativer Test ist kein Ausschluss einer Infektion. Dies liegt zum einen daran, dass nicht zu jedem Zeitpunkt nach Infektion der Erreger nachweisbar ist und zum anderen, dass Untersuchungsmaterial, welches bei Gesunden abgenommen werden kann (Nasen- / Rachenabstriche), manchmal auch falsch negative Befunde liefert. Zuverlässigere Materialien können aber nur bei symptomatisch Erkrankten gewonnen werden. Daher verkürzt auch ein negativer Test die Quarantänezeit nicht.

Bis wann sich die Situation ändern wird, ist im Augenblick unklar.

Wir werden weiterhin täglich die Situation analysieren und stehen diesbezüglich auch in engem Kontakt mit dem Robert-Koch-Institut. Für weitere tagesaktuelle Informationen ist die umfangreiche [Website des RKI](#) empfehlenswert.

Sobald absehbar ist, dass bestimmte Gebiete sicher sind, wird dies über die Presse oder auch direkt durch uns kommuniziert. Bis dahin empfehlen wir, konsequent von jeglichen Reisen in Risikogebiete oder über Reiseknotenpunkte in Risikogebieten abzusehen.

[Infografik zu Maßnahmen im Verdachtsfall](#)
[Alle aktuellen Informationen zur Coronavirus-Epidemie](#)

Integration: Jahresrückblick auf 30-jähriges Bestehen

2019 war durch das Jubiläum ein großes Jahr für das Bundesprogramm „Integration durch Sport“

(DOSB-PRESSE) Rund 10.000 Vereine und mehrere Hunderttausend Menschen haben in diesen drei Jahrzehnten von den vielfältigen Maßnahmen und dem Engagement unzähliger Ehrenamtlicher profitiert. Dass das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) das Bundesprogramm seit 1989 stets gefördert und begleitet haben, ungeachtet der jeweiligen Regierungen und politischen Koalitionen, ist ein gut sicht- und spürbarer Ausdruck dieser Wirksamkeit und Nachhaltigkeit.

Der nun veröffentlichte digitale Rückblick zeigt, wie das Programm auf Bundes- und Länder-ebene eine übergreifende Kommunikation zum Jubiläum im vergangenen Jahr gestaltet hat. Die Aktivitäten hatten und haben zum Ziel, den organisierten Sport als einen wichtigen Kulturträger mit großer Erfahrung im Bereich der Integration und mit eigenen Standpunkten in den gesellschaftlichen Diskurs zum sozialen Zusammenleben in Deutschland einzubringen. Dafür muss der Sport inhaltlich auch an den Orten und in den Zielgruppen präsent sein, in denen diese Diskussionen ihren Ursprung haben beziehungsweise ausgetragen werden.

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, Initiator des Bundesprogramms vor 30 Jahren, sagt: „Vielfalt ist nicht nur ein Wort, um die gesellschaftliche Realität zu benennen. Sie ist ein Wert.“ Für diesen Wert gelte es, die Stimme des Sports zu erheben.

[Zum Jahresrückblick](#)

10 Jahre Basketball Artists School in Namibia

Die vom DOSB unterstützte Basketball Artists School (BAS) in Windhoek/Namibia feierte am 22. Februar ihr 10-jähriges Bestehen

(DOSB-PRESSE) Der ehemalige DOSB-Vorstandsvorsitzende Dr. Michael Vesper konnte im Rahmen des Jubiläums zum ersten Mal die BAS besichtigen. Er ist inzwischen Schirmherr der Stiftung „Zukunft für Kinder in Slums“, die sich seit 2018 ebenfalls für die BAS einsetzt. Vesper zeigte sich beeindruckt von der Arbeit an der BAS, die beispielhaft für die erfolgreiche inter-

ationale Projektarbeit des DOSB steht: „Der DOSB hat vor mehr als zehn Jahren etwas angestoßen, was nachhaltig zur Entwicklung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen beiträgt - und zwar in der Bildung und im Sport. Ich freue mich sehr, dass wir dieses Jubiläum in so großer Runde feiern durften und hoffe auf viele weitere Jahrzehnte für dieses Projekt - und vor allem, dass es auch woanders Schule macht, wie bereits im Norden Namibias mit der Oshana Basketball School.“

Seit 2008 sind DOSB und Deutscher Basketballbund (DBB) im namibischen Basketball engagiert. Dank galt auch dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für deren Unterstützung.

Auch Ingo Weiss, Präsident des Deutschen Basketball-Bundes (DBB) ließ es sich nicht nehmen, der BAS persönlich für die geleistete Arbeit zu gratulieren. „10 Jahre BAS in Namibia! Das ist eine tolle Sache. Der DBB hat das Projekt von Beginn an fördernd begleitet und wenn ich mich heute hier so umsehe, weiß ich, dass sich unser Engagement lohnt. Strahlende Kinderaugen sind der beste Beweis dafür“, so Weiss.

Neben Weiss war auch Joachim Spägle vor Ort, der u. a. Vorsitzender des Fördervereins BAS Namibia e.V. mit Sitz in Freiburg ist. Im Namen des Fördervereins überreichte er einen symbolischen Scheck in Höhe von 10.000 Euro. „Wir haben für das Jubiläum die Aktion „10 Jahre BAS = 10.000 Euro für die BAS“ gestartet und freuen uns zu verkünden, dass wir dieses Ziel erreicht haben. Wir danken den zahlreichen Spendern herzlich für die Unterstützung“, sagte Spägle im Beisein u. a. von Namibias Sportminister Erastus Uutoni, der Windhoek Bürgermeisterin Fransina Kahungo sowie dem Vorsitzenden des namibischen BAS-Vorstands, Dr. Vetumbuavi Veii.

Der deutsche Botschafter in Namibia, Herbert Beck, sagte: „Die BAS ist ein Leuchtturmprojekt in Afrika. Was hier täglich für die Kinder und Jugendlichen getan wird, ist vorbildlich“, so Beck, dem es vorbehalten war, nach seinem Grußwort auch eine kurze Videobotschaft der NBA-Legende Dirk Nowitzki zum BAS-Jubiläum einzuspielen.

BAS-Gründer und DOSB-Experte Frank Albin zeigte sich erfreut über die Resonanz zum Jubiläum: „Ich bin beeindruckt, wie viele Menschen sich inzwischen für die BAS einsetzen. Gemeinsam schaffen wir es hoffentlich, dass die BAS weitere zehn Jahre bestehen bleibt, trotz der derzeit sehr schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Namibia.“

Die BAS ist ein Nachmittagsprogramm für benachteiligte Kinder und Jugendliche aus der Township Katutura. Neben einem Mittagessen gibt es täglich Nachhilfe, Life Skills und Basketball. Seit 2010 profitieren jeweils mehr als 60 Kinder und Jugendliche von der BAS, die ältesten studieren inzwischen an einer Universität. Hunderte von Kindern und Jugendlichen nehmen auch an den offenen Basketball-Angeboten teil, und inzwischen gibt es mehrere ähnliche Basketballprogramme in anderen Teilen Namibias.

Weitere Infos zu BAS

Sport-Kunst-Geschichte – eine gelungene Verbindung

Olympische Architektur/Gestaltung und Buchpräsentation beim DOSB

(DOSB-PRESSE) Eingeladen hatte am 18. Februar 2020 der Deutsche Olympische Sportbund zu einer Doppelveranstaltung, deren erster Teil die Eröffnung der vom Sportarchiv im Landesarchiv Baden-Württemberg erstellten Wanderausstellung „Olympische Spiele: Architektur und Gestaltung. Berlin – München – Stuttgart“ war. Markus Friedrich, Gestalter der Ausstellung, führte in die Präsentation ein und verdeutlichte, dass nicht nur an die Athlet*innen, sondern auch an Architektur und Gestaltung die höchsten Anforderungen gestellt werden.

Entstanden war die Ausstellung 2018 begleitend zu dem Jubiläums-Symposium aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Instituts für Sportgeschichte e.V. (IfSG) und des 15-jährigen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS).

Martin Ehlers, Geschäftsführer des IfSG und auch in der DAGS ehrenamtlich tätig, bedankte sich bei der Vorstandsvorsitzenden des DOSB, Veronika Rücker, für das Interesse an der Ausstellung und am Tagungsband. Das IfSG sehe sich als Mittler zwischen Sport und Kultur und deshalb sei die Übernahme der Schirmherrschaft für das Symposium durch DOSB-Präsident Alfons Hörmann und seine Anwesenheit in Maulbronn so essenziell gewesen. Mit seinem Grußwort hatte er ein positives Zeichen gesetzt im Hinblick auf die Bedeutung der dauerhaften Erhaltung des kulturellen Erbes, das dem Sport innewohnt. Erinnern und Bewahren sei eine zwingende Notwendigkeit, um einerseits aus der Geschichte zu lernen und andererseits Entwicklungen begreifen zu können.

Genau dies war auch die Intention der Tagung und der nun vorliegenden Begleitveröffentlichung, die mit den Sektionen Olympische Spiele (1), (Un)kritische Grafiken (2), Malerei und Fotografie (3), Literatur (4) und Architektur, Symbole (5) die vielfältigen Facetten des Sports aufnimmt und ihre Gestaltung in den unterschiedlichsten Medien aufzeigt. Auf diese Weise wurden Brücken geschlagen zwischen Literatur, Kunst und Sport.

Ulrich Schulze Forsthövel, Geschäftsführer der DAGS, hatte als Leiter des seit 2010 beim DOSB etablierten „Gedächtnis des Sports“, die Ausstellung nach Frankfurt zur Dachorganisation des deutschen Sports geholt. Er betonte, dass die gemeinsame Arbeit der DAGS, des IfSG und des „Gedächtnis des Sports“ dazu beitragen kann, Vergangenheit erlebbar zu machen und damit in die Zukunft zu wirken.

Helga Holz (Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.)

Olympischer Orden an Wolfgang Schäuble verliehen

Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble ist von IOC-Präsident Thomas Bach mit dem Olympischen Orden geehrt worden.

(DOSB-PRESSE) „Ihr Engagement für den Sport zieht sich wie ein roter Faden durch Ihre beeindruckende Vita. Dieses Engagement spiegelt Ihre tiefe Überzeugung von der einenden Kraft des Sports wieder, die alle Menschen ohne jede Diskriminierung zusammen bringt“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach in seiner Laudatio und betonte die nationalen und internationalen Verdienste des ehemaligen Innenministers Wolfgang Schäuble, der in dieser Funktion über viele Jahre auch für den Sport zuständig gewesen ist.

Der Olympische Orden ist die höchste Auszeichnung des IOC für Einzelpersonen und wird an Menschen verliehen, die sich um die olympischen Werte durch ihren Beitrag zur Entwicklung des Sports oder der Olympischen Bewegung besonders verdient gemacht haben.

„Mit Ihrer Werteorientierung, Ihrer Intellektualität und Ihrer Weitsicht haben Sie auch einen wesentlichen Anteil an der Wiedervereinigung Deutschlands und der europäischen Friedensordnung. Selbst in diesen historischen und hektischen Zeiten haben Sie den Sport nicht aus den Augen verloren“, erklärte Bach bei der Feierstunde im Olympic House, einem der nachhaltigsten Gebäude der Welt: „So ist es Ihnen zu verdanken, dass die bedeutende gesellschaftliche Rolle des Sports in den Einigungsvertrag mit aufgenommen wurde. So konnte der Sport einen positiven Beitrag zum Einigungsprozess leisten.“

Der Feierstunde wohnten zahlreiche Gäste aus der Schweiz und Deutschland bei, darunter die Schweizer Nationalratspräsidentin Isabelle Moret, der deutsche Botschafter in der Schweiz, Dr. Norbert Riedel, DOSB-Präsident Alfons Hörmann, die Radsport-Olympiasiegerin Kristina Vogel, die Mitglieder des DOSB-Präsidiums, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper und Kaweh Niroomand sowie die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker.

Thomas Bach sagte an Wolfgang Schäuble gewandt: „Auf internationaler Ebene sind Sie seit jeher eine treibende Kraft für die Einheit Europas. So haben Sie sich aufgrund Ihrer standhaften Überzeugung vom solidarischen europäischen Sportmodell maßgeblich dafür eingesetzt, dass die gesellschaftliche Rolle des Sports in den Vertrag von Lissabon aufgenommen wurde. Damit wurde die Grundlage für die Förderung der sozialen Dimension des Sports in Europa geschaffen. In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie die heutige Auszeichnung nicht nur als unseren Dank verstehen, sondern vielmehr als Ansporn, sich auch in Zukunft für dieses auf freiwilligem Engagement und auf Solidarität beruhenden europäischen Sportmodell einzusetzen. Dies ist heute besonders wichtig, da bei manchen auf der EU-Ebene diese notwendige Differenzierung zwischen wertebasierten Sportorganisation auf der einen und rein kommerziellen Sportanbietern auf der anderen Seite zunehmend an Bedeutung verliert.“ (die komplette Rede von IOC-Präsident Thomas Bach finden Sie im Anhang)

Wolfgang Schäuble sagte in seiner Dankesrede: „Die Ehrung bedeutet mir viel! Denn der olympische Gedanke kann uns auch außerhalb der Stadien und Arenen leiten. Der friedliche Wettkampf nach allgemein akzeptierten Regeln, das Prinzip der Fairness, der Leistungsgedanke

und die Disziplin des Einzelnen im Verbund mit einer Mannschaft oder für die eigene Nation - das sind Motive, die weit über den Sport hinaus Erfolg versprechen.“

Nach der Auszeichnung schrieb sich der Bundestagspräsident in das Goldene Buch des IOC ein: „Es ist eine große Ehre und zugleich Verpflichtung. Die Menschheit verdankt dem Olympischen Sport viel, und er wird heute mehr denn je gebraucht. Alle guten Wünsche“, notierte Wolfgang Schäuble dort. Anschließend besuchte er zusammen mit Thomas Bach das Olympische Museum. (*Laudatio unter Hintergrund und Dokumentation*)

Fördersituation von Kunststoffrasenplätzen

Der Umgang mit Mikroplastik als Füllstoff von Kunststoffrasenplätzen hat sich zu einer zentralen Fragestellung der deutschen Sportlandschaft entwickelt.

(DOSB-PRESSE) Die Bundesländer gehen dabei unterschiedlich mit dem Thema um und passen ihre Förderungskataloge zum Teil an. Der DOSB hat sich mit der AG „Mikroplastik durch Sport in der Umwelt“ zur Aufgabe gemacht, die Kommunikation über das Themenfeld zusammenzufassen und u.a. seinen Mitgliedsorganisationen sowie allen Sportvereinen und -verbänden zugänglich zu machen.

In diesem Zuge wurde gemeinsam mit den Landessportbünden auch ein **Überblick über die „Fördersituation von Kunststoffrasenplätzen in den Bundesländern“** erarbeitet. Neben einer grundsätzlichen Aussage zur Bezuschussung von Kunststoffrasenplätzen werden u.a. die Abhängigkeit der Förderung vom verwendeten Füllstoff und die Förderregelungen übersichtlich dargestellt.

[Weitere Informationen, Hintergrundmaterialien und Downloadmöglichkeiten sowie FAQs](#)

Die Zukunft der Freizeitwasserstraßen sichern

Verbände überreichen Anforderungspapier an Bundesverkehrsministerium

(DOSB-PRESSE)) In Oranienburg trafen sich am Montag die Vertreter*innen eines Verbände-Bündnisses, um die Zukunft der so genannten Nebenwasserstraßen zu diskutieren. Drei Aspekte wurden als zentrale Themen identifiziert:

- Es gilt, den Wassertourismus als Instrument der Regionalentwicklung, Wirtschaftsentwicklung und der Daseinsfürsorge ins Wasserstraßen-Gesetz aufzunehmen.
- Es muss eine Bestandsaufnahme über den aktuellen Zustand der Schleusen und Wehre erfolgen und daraus ein detaillierter Sanierungsfahrplan abgeleitet werden. Dabei müssen die Entwicklungspotentiale im Sinne der oben genannten Ziele die Rangfolge der Investitionen bestimmen und nicht veraltete Erhebungen.
- Im Bundeshaushalt muss ein eigenständiger Haushaltstitel für die Nebenwasserstraßen eingeführt und die dafür notwendigen Personalkapazitäten zur Verfügung gestellt werden.

„Seit Jahren schaut der Bund zu, wie Schleusen und Wehre verfallen. Ist eine Anlage defekt, vergehen Jahre für die Notinstandsetzung oder einen Neubau. Es ist an der Zeit, endlich zu schnellen und sinnvollen Lösungen zu kommen“, sagt Norbert Kunz, Geschäftsführer des Deutschen Tourismusverbandes.

Kurt Heinen, Tourismuspräsident des ADAC, ergänzt: „Ausfälle von Schleusen wie zuletzt zwischen der Mecklenburger Seenplatte und den Brandenburger Gewässern müssen zukünftig vermieden werden. Dazu ist es notwendig, nach einem abgestimmten Prioritäten- bzw. Maßnahmenplan die in die Jahre gekommenen Schleusen schnellstmöglich in Stand zu setzen.“

„Deutschlands einzigartiges Freizeitwasserstraßennetz ist die Sportstätte für unsere Wassersportler*innen. Mit einem eigenständigen Haushaltstitel wird sichergestellt, dass diese Infrastruktur auch zukünftig flächendeckend für den Wassersport und -tourismus nutzbar bleibt“, erläutert Lisa Carstensen, Beauftragte für den Wassersport beim Deutschen Olympischen Sportbund.

Im Rahmen der Veranstaltung überreichten die Verbände ihr gemeinsames Papier mit den Anforderungen an eine nationale Tourismusstrategie aus Sicht des Wassersports, der Wasserwirtschaft und des Tourismus an den anwesenden Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Enak Ferlemann.

Hintergrund

Rund 7.300 km Binnenwasserstraßen gehören dem Bund als Eigentümer. Davon sind rund 4.500 km Haupt- und rund 2.800 km Nebenwasserstraßen sowie und 23.000 km² Seewasserstraßen. Aus der touristischen Nachfrage werden rund 4 Mrd. Euro Bruttoumsatz generiert. Mindestens 65.000 Personen bestreiten ihren Lebensunterhalt durch den Wassertourismus an den Bundeswasserstraßen. Der Wassertourismus in Deutschland ist eine Boombranche und auch unter dem Gesichtspunkt der Regionalentwicklung und der Nachhaltigkeit des Tourismus vor Ort von zunehmender Bedeutung, die staatliche Unterstützung verdient.

Bündnispartner

Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e.V. (ADAC), Bundesverband Wassersportwirtschaft e.V. (BVWW), Deutscher Kanu-Verband e.V. (DKV), Deutscher Motoryachtverband e.V. (DMYV), Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (DOSB), Deutscher Ruderverband e.V. (DRV), Deutscher Segler-Verband e.V. (DSV), Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV).

[Forderungskatalog nationale Tourismusstrategie](#)

Für ein gutes Miteinander – gegen Hass, Hetze und Gewalt

Treffen des Netzwerks „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ am 26. Februar 2020 in Berlin

(DOSB-PRESSE) Das Netzwerk „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ ist in Berlin zusammengekommen und hat sich aus aktuellem Anlass zum „Schutz von kommunalen Amts- und Mandatsträger*innen und sowie ehrenamtlich Engagierten vor Beleidigungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen“ und zu Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten bei Vorfällen von Rassismus, Rechtsextremismus und Gewalt ausgetauscht.

Gemäß ihrem Selbstverständnis ist für die Mitglieder des Netzwerks Fairness das Fundament im Sport, wie Menschenwürde die Basis des Rechtsstaats ist. Dieses Selbstverständnis spiegelt die grundsätzliche Haltung derjenigen wider, die aktiv in Sport oder Politik tätig sind und damit einen wichtigen Teil unserer Gesellschaft bilden. Zugleich stellen sich die Mitglieder des Netzwerks damit entschieden gegen menschenfeindliche Einstellungen und Handlungen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Extremismus, Homosexuellen- und Transfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit, Rassismus, Sexismus und alle weiteren Formen der Diskriminierung.

Wir, die Netzwerkmitglieder aus dem Sport und der Politik, stehen für ein demokratisches Miteinander auf Basis von Werten wie Offenheit, Anerkennung und Integrität. Wir vertreten eine freie und offene Gesellschaft. Dies sind nicht verhandelbare Grundlagen unseres Zusammenlebens. Und mit uns steht die Mehrheit der Menschen in Deutschland: Für Fairness, Respekt und Menschenwürde.

„Es ist auch die Aufgabe der Menschen, also von uns allen, dafür Sorge zu tragen, dass unsere demokratischen Werte gelebt werden. Es reicht nicht sich nur zu empören, wir müssen auch handeln, wenn wir Rassismus, Diskriminierung oder anderes menschenfeindliches Handeln erkennen – ob auf dem Sportplatz oder auf der Straße in unserer Gemeinde. Wir müssen sensibel werden und Sensibilität erzeugen für die geheimen und offenen Botschaften des Alltagsrassismus und uns engagiert dagegen zu Wehr setzen. Jeder Einzelne kann und muss hier Zeichen setzen, aber wir müssen uns auch bewusst sein, dass wir langfristig nur erfolgreich sein können, wenn wir uns auch vernetzen, regionale wie überregionale Netzwerke schaffen und gemeinsam Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierungen den Kampf ansagen.“ Dies stellte Prof. Dr. Gunter A. Pilz fest, der in der Sitzung einstimmig für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren zum Vorsitzenden des Netzwerks „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“ gewählt worden ist.

Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Olympischer Sportbund e. V., Sportministerkonferenz der Länder, Bundeszentrale für politische Bildung, Regiestelle „Zusammenhalt durch Teilhabe“, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Deutscher Fußball-Bund e. V., Landessportbund NRW, Deutsche Sportjugend im DOSB e. V., Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und Bündnis für Demokratie.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

DFB-Vizepräsident Koch in UEFA-Exekutivkomitee gewählt

Der 1. Vizepräsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wurde vom UEFA-Kongress in Amsterdam per Akklamation gewählt.

(DOSB-PRESSE) Dr. Rainer Koch ist neues Mitglied des UEFA-Exekutivkomitees. Der DFB und der deutsche Fußball sind damit wieder im höchsten Gremium der Europäischen Fußball-Union vertreten. Da der 61 Jahre alte Koch den Platz besetzt, der seit dem Rücktritt von Reinhard Grindel vor rund elf Monaten vakant war, beträgt seine Amtszeit zunächst nur ein Jahr. Bei der turnusmäßigen Wahl im Rahmen des UEFA-Kongresses 2021 kann Koch dann für eine volle Amtsperiode von weiteren vier Jahren bestätigt werden.

Das UEFA-Exekutivkomitee ist das höchste Exekutivorgan der Europäischen Fußball-Union. Es kann in allen Angelegenheiten Reglements erlassen und Beschlüsse fassen, für die nach Gesetz oder Statuten nicht der Kongress oder ein anderes Organ zuständig sind. Das Exekutivkomitee führt die Geschäfte der UEFA, soweit es die Geschäftsführung nicht übertragen hat oder diese durch die Statuten nicht an den UEFA-Präsidenten oder an die UEFA-Administration übertragen sind. Dem Komitee gehören neben dem UEFA-Präsidenten Aleksander Čeferin 16 Mitglieder an, die alle vom UEFA-Kongress bestimmt werden. Hinzu kommen zwei Mitglieder der Europäischen Klubvereinigung ECA sowie ein von den European Leagues gewählter Vertreter.

Koch war neun Jahre lang Mitglied in der Kontroll-, Ethik- und Disziplinarkammer der UEFA und gehört seit 2015 dem UEFA-Berufungssenat an. Darüber hinaus war er in rund 100 Spielen für die UEFA und FIFA als Matchdelegierter im Einsatz. Seit 2017 ist Dr. Rainer Koch eines von zwei europäischen Mitgliedern der FIFA-Governance-Kommission.

Handball: Frauen-WM 25 und Männer-WM 27 in Deutschland

Der Deutsche Handballbund (DHB) hat in Kairo den Zuschlag für die Austragung der Frauen-WM 2025 und der Männer-WM 2027 erhalten.

(DOSB-PRESSE) Das ist das Ergebnis einer Sitzung des Weltverbandes IHF am Freitag in Kairo. Zudem wird die Junioren-Weltmeisterschaft 2023 in Deutschland stattfinden.

„In Summe ist das eine riesige Chance für unsere Sportart, den Wachstumskurs der vergangenen Jahre fortzusetzen“, sagte DHB-Präsident Andreas Michelmann: „Von 2023 bis 2027 richten wir in Deutschland nahezu kontinuierlich Handball-Großveranstaltungen aus. Das sind großartige Gelegenheiten, Handball zu zelebrieren, Stars aufzubauen und unsere Sportart fest in der Gesellschaft zu verankern. Wir alle miteinander können auf diesem Fundament die gerade begonnenen 20er-Jahre zum Jahrzehnt des Handballs machen.“

Die beiden Weltmeisterschaften 2025 und 2027 sind neben der Männer-EM 2024 die Großturniere Nummer zwei und drei in den kommenden Jahren in Deutschland. Erst 2017 (Frauen) und 2019 (Männer) hatte der DHB zwei Weltmeisterschaften ausgetragen. Während

Deutschland das Frauenturnier 2025 zusammen mit dem niederländischen Verband austrägt, ist der DHB bei den Männern 2027 alleiniger Ausrichter.

In Kairo hat der IHF-Rat weitere Turniere vergeben: Die Männer-WM 2025 wird in Kroatien, Dänemark und Norwegen stattfinden, die Frauen-WM 2027 in Ungarn.

Thomas Berlemann führt künftig die Sporthilfe an

Langjähriger Telekom-Manager wird neuer Vorstandsvorsitzender der Stiftung

(DOSB-PRESSE) Der 56-jährige Thomas Berlemann verfügt über vielfältige Management-Erfahrungen in Top-Unternehmen (Mannesmann, Otto, AOL und zuletzt bei Webhelp). Während seiner zehnjährigen Telekom-Tätigkeit, zuletzt als CEO T-Mobile Netherlands, war er für den Nationalen Förderer Telekom von 2011 bis 2014 Mitglied im Sporthilfe-Aufsichtsrat. Auch als ehemals geförderter Athlet sind ihm die Aufgabenstellungen der Stiftung persönlich vertraut. Berlemann tritt seine Tätigkeit am 1. April 2020 an.

Die Deutsche Sporthilfe nutzt den Weggang von Michael Ilgner zu einer strategischen Erweiterung des Vorstands. Neben der Berufung von Thomas Berlemann beschloss der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 21. Februar in Frankfurt am Main die Verlängerung des Vorstandsmandats von Oliver Rau (51) und die Neu-Berufung von Thomas Gutekunst (37) in den künftig dreiköpfigen Sporthilfe-Vorstand.

Sporthilfe-Aufsichtsrats-Vorsitzender Werner E. Klatten: „Wir freuen uns außerordentlich, mit Thomas Berlemann einen international erfahrenen Top-Manager für die Sporthilfe gewonnen zu haben. Mittelfristig soll er die Weiterentwicklung der Athletenförderung forcieren sowie die Bündelung und den Ausbau von Marketing, Vertrieb und Betreuung aller Sporthilfe-Förderer und Unterstützer bewirken. Mit dem Digital-Experten Berlemann wollen wir die Zukunftsfelder der Sporthilfe (Digitalisierung, B2C, Ausbau des Partnernetzes, Netzwerk-Management und Führungsstruktur) schnell und nachhaltig entwickeln. Der Vorstand ist künftig ein strategisch neu aufgestelltes Dreier-Team. Mit „Sporthilfe-Eigengewächs“ Thomas Gutekunst konnten wir eine signifikante Verstärkung des Vorstands erzielen und Oliver Rau längerfristig binden.“

„Die Berufung zum Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Sporthilfe ehrt mich sehr“, sagte Thomas Berlemann. „Ich bin mir der Herausforderung bewusst, nach Michael Ilgners erfolgreicher Ägide neue eigene Akzente zu setzen. Ich will meine langjährige Managementenerfahrung möglichst gewinnbringend für die Athletenförderung einsetzen.“

Thomas Weikert will erneut kandidieren

Der Präsident will sich 2021 wieder der Wahl um die ITTF Präsidenschaft stellen

(DOSB-PRESSE) Thomas Weikert hat angekündigt, dass er sich 2021 erneut als Präsident des Tischtennis-Weltverbands ITTF zur Wahl stellen werde. Der amtierende Präsident der International Table Tennis Federation sagte, dass er sich in einer möglichen zweiten Amtszeit an der

Spitze des nach Mitgliedsnationen größten Sportverbands der Welt darauf konzentrieren wolle, wie Tischtennis transparenter und für Zuschauer und Sportfans noch attraktiver gemacht werden könne. Dies sei die nächste wichtige Herausforderung, nachdem die ITTF große Fortschritte bei der Professionalisierung von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit gemacht und sich auch personell noch breiter aufgestellt habe.

Weikert sei von vielen Vertretern von Nationalverbänden und anderen Mitgliedern der weltweiten Tischtennisfamilie gebeten worden, für eine weitere Amtszeit zu kandidieren. Laut ITTF-Satzung darf der Präsident eine zweite Amtszeit absolvieren. Erstmals gewählt wurde der 58-jährige Limburger Fachanwalt für Familien- und Sportrecht und langjährige Bundesliga-Akteur im Jahr 2017 während der WM in Düsseldorf. Die Wahl 2021 ist beim Annual General Meeting, der ITTF-Vollversammlung, im Rahmen der Weltmeisterschaften im US-amerikanischen Houston.

NRW: „1000x1000 - Anerkennung für den Sportverein im Jahr 2020“

Landessportbund NRW leitet zwei Millionen Euro für Förderung an die Sportvereine weiter

(DOSB-PRESSE) Die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen stellt dem Landessportbund NRW auch in diesem Jahr wieder Haushaltsmittel zur Förderung des Engagements der Sportvereine zur Verfügung. Der LSB leitet die insgesamt zwei Millionen Euro betragenden Fördermittel auf Antrag an die Sportvereine weiter. Alle der rund 18.300 NRW-Sportvereine, die als gemeinnützig anerkannt und Mitglied in einem dem Landessportbund NRW angeschlossenen Fachverband sowie dem zuständigen Stadt- bzw. Kreissportbund sind, sind für jeweils genau einen Antrag berechtigt. Förderfähig mit jeweils 1.000 Euro sind Maßnahmen der Sportvereine, die im Zeitraum 1. Januar 2020 bis 31. Dezember 2020 durchgeführt werden bzw. wurden und sich einem der insgesamt sieben Förderschwerpunkte zuordnen lassen:

- Kooperation Sportverein mit Schulen
- Kooperation Sportverein mit Kindertageseinrichtungen
- Integration
- Inklusion
- Gesundheitssport
- Sport der Älteren
- Mädchen und Frauen im Sport.

Ein besonderes Augenmerk wird im Jahr 2020 auf den Förderschwerpunkt „Inklusion“ gelegt. Die ersten 500 Maßnahmen aus diesem Bereich werden - unabhängig vom allgemeinen Eingang der Anträge - vorrangig gefördert. Eine Antragstellung ist ab sofort möglich, die Förderanträge können direkt im Förderportal <https://foerderportal.lsb-nrw.de/startseite> des Landessportbundes NRW gestellt werden.

Golf Verband: Abschlag Schule verzeichnet 2019 Rekordzahlen

Insgesamt 13.250 Schüler nahmen an dem DGV-Projekt teil

(DOSB-PRESSE) 20 Jahre nach seinem Start verzeichnet das Projekt des Deutschen Golf Verbandes (DGV) Abschlag Schule neue Rekordzahlen. Mit einer Steigerung von 25 Prozent 2019 im Vergleich zum Vorjahr wurden 871 Projekte durchgeführt. Insgesamt nahmen 602 Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet die unterschiedlichen Projektmodule wahr und erreichten damit rund 13.250 Schüler.

Insgesamt sieben Module mit unterschiedlichen Förderungsmaßnahmen umfasst das Projekt: Vom ersten Kennenlernen in Form eines Schnuppertages auf dem Golfplatz, bis hin zu einem 20 Unterrichtseinheiten umfassenden Modul, an dessen Abschluss das DGV-Kindergolfabzeichen und die Platzerlaubnis stehen. Abschlag Schule eignet sich für einzelne Schulstunden, Schnuppertage, Projektwochen oder Schul-AGs genauso wie als dauerhaftes Angebot im Rahmen des Ganztagsunterrichts. Es ist ein Angebot für Schüler zwischen acht und 20 Jahren und für Gruppen ab acht Personen. Angesprochen werden sollen Schüler ohne Golfkenntnisse. Ein Einstieg ist ganzjährig möglich und für alle Schulformen geeignet.

1999 starteten die Vereinigung clubfreier Golfspieler (VcG) und der DGV ein Gemeinschaftsprojekt zur Förderung des Golfsports an deutschen Schulen. Abschlag Schule hat das Ziel, Vorurteile gegenüber dem Golfsport abzubauen, vermeintliche Einstiegshürden zu überwinden und die positiven Auswirkungen des Sports für Schüler aufzuzeigen. Denn Golf erfordert im hohen Maße Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit und es ist ein ganzheitlicher Sport in der Natur. Zudem benötigt er aus pädagogischer Sicht ein großes Maß an Fairplay und Rücksichtnahme.

Die VcG finanziert das Projekt maßgeblich. Zusammen mit den zweckgebundenen DGV-Mitgliedsbeiträgen wurden 2019 für die Projektmaßnahmen mehr als 700.000 Euro verwendet. Die Deka als DGV-Partner der Jugend & Vision Gold unterstützt das Projekt Abschlag Schule seit einigen Jahren.

Weiterführende Informationen zu Abschlag Schule unter www.golf.de/dgv/schulgolf.

Bewegung gegen Krebs: Sportangebote ausweiten

Die zweite Modellfortbildung für Rehasportübungsleiter*innen mit dem Fokus auf Brustkrebserkrankungen wurde erfolgreich umgesetzt.

(DOSB-PRESSE) Im Projekt „Bewegung gegen Krebs“ hat der Deutsche Behindertensportverband in Frankfurt eine zweite Modellfortbildung für Übungsleiter*innen durchgeführt. Während früher die Meinung vorherrschte, dass körperliche Ruhe für die Genesung von Krebspatient*innen besonders wichtig sei, sind heute die positiven Auswirkungen von körperlicher Aktivität nachgewiesen. Um diese Erkenntnisse weiter in die Öffentlichkeit zu tragen, wurden die zwölf Teilnehmer*innen der Fortbildung in Theorie und Praxis geschult. Im Fokus stand dabei der Rehabilitationssport mit Brustkrebspatientinnen.

Bei der Modellfortbildung des Projekts „Qualifizierungsmöglichkeiten im Rehabilitationssport in der Onkologie“ wurde den interessierten Teilnehmer*innen aktuelles Wissen über Krebserkrankungen, Therapie und Nebenwirkungen sowie Auswirkungen körperlicher Aktivität bei Brustkrebs nähergebracht. Damit das erlangte theoretische Wissen in den zahlreichen Rehabilitationssportangeboten umgesetzt werden kann, wurden zusätzlich abwechslungsreiche und zielgruppenspezifische Möglichkeiten für die Sportpraxis gemeinsam erarbeitet.

„Aus den Gesprächen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde deutlich, dass wir ihnen mit der Fortbildung einige Ängste vor der Durchführung onkologischer Rehabilitationssportangebote nehmen konnten“, erläutert Ilka Lauterbach, Projektkoordinatorin, im Rahmen der Fortbildung und ergänzt: „Das ist ein sehr wichtiges Feedback für uns, da wir somit die Grundlage für die Ausweitung bestehender sowie für die Gründung neuer Angebote im Rehabilitationssport mit (ehemaligen) Krebspatientinnen und -patienten geschaffen haben und damit eines der Projektziele fokussieren.“

Das Projekt geht aus der Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“ hervor, welche die Deutsche Krebshilfe (DKH), der DOSB und die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) ins Leben gerufen haben. Dabei wird das Ziel verfolgt, auf die wichtige Bedeutung von „Sport und Bewegung“ sowohl in der Krebsprävention als auch in Nachsorge aufmerksam zu machen.

Förderung für deutsche Olympia-Medaillenkandidaten

Deutsche Sporthilfe und PwC starten die Kampagne „Going for Gold“

(DOSB-PRESSE) Der Countdown läuft: 150 Tage vor Tokio startet Sporthilfe-Partner PwC Deutschland mit der Kampagne „Going for Gold“ ins Olympia-Jahr. Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft ist exklusiver Partner der ElitePlus-Förderung der Deutschen Sporthilfe und unterstützt in der höchsten Förderstufe der Stiftung rund 70 Medaillenaspirant*innen auf ihrem Weg. Protagonisten der Kampagne, die PwC in den Sozialen Medien und seiner internen Kommunikation einsetzt, sind die ElitePlus-geförderte Athleten Timur Oruz (Hockey), Jana Messerschmidt (Karate) und Johannes Weißenfeld (Rudern). Die rund 70 ElitePlus geförderten Athlet*innen erhalten zusätzlich zu ihrer regulären Förderung 1.000 Euro pro Monat.

Sie stehen stellvertretend für alle ElitePlus-geförderten Athleten. Dazu gehören unter anderem auch Weitsprung-Weltmeisterin Malaika Mihambo, Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul, Ruder-Weltmeister Oliver Zeidler, Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, die Tischtennis-Spieler Dimitrij Ovtcharov und Patrick Franziska, Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler, Schwimm-Weltmeister Florian Wellbrock sowie die Hockey-Teams der Damen und Herren.

Vorgeschlagen werden die ElitePlus-Athleten von den Sportfachverbänden, ausgewählt vom Gutachterausschuss der Sporthilfe. Dieser ist mit ehemaligen Spitzensportlern und Vertretern von Deutschem Olympischen Sportbund und Bundesinnenministerium besetzt. Der Erfolg gibt dem erstmals 2011 eingeführten Programm bislang recht: Bei den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio errangen 20 der 43 ElitePlus-Athleten eine Medaille, neun wurden sogar Olympiasieger. 2012 in London holten 21 von 33 Athleten Edelmetall, zehn davon in Gold.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

25 Jahre Internationale Wochen gegen Rassismus

Vom 16. bis 29. März 2020 ruft die Deutsche Sportjugend zur Beteiligung auf

(DOSB-PRESSE) Auch in diesem Jahr finden von 16. bis 29. März wieder die Internationalen Wochen gegen Rassismus (IWgR) statt. Im Rahmen der IWgR schließen sich seit vielen Jahren Vereine, Kirchen, Gewerkschaften, der gemeinnützige organisierte Sport, kleine und große Initiativen, Städte und Gemeinden zusammen, die sich gegen Rassismus engagieren. In dem gemeinsamen Veranstaltungs- und Aktionszeitraum um den 21. März – den Internationalen Tag gegen Rassismus – bündeln die Kooperationspartner*innen alljährlich ihre Aktivitäten, um mit vielen anderen Akteur*innen in Deutschland, Europa und der Welt ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen.

Rassismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antifeminismus und unterschiedlichste Diskriminierungsformen sind in unserer Gesellschaft leider allgegenwärtig. Freiwillig Engagierte, Ehrenamtliche und Hauptberufliche, Aktive, Vereine und Organisationen auf lokaler und überregionaler Ebene sehen sich konkreten Angriffen ausgesetzt. Dies erfahren auch ehrenamtlich engagierte Menschen im Sport. In Hinblick darauf ist es von zentraler Bedeutung, weiterhin Zeichen zu setzen, aktiv zu bleiben oder initiativ zu werden. Aufgrund dessen beteiligt sich die Deutsche Sportjugend neben anderen Sportorganisationen wie dem DFB und der DFL seit vielen Jahren an der Kampagne zu den IWgR und unterstützt diese auch finanziell.

Die Deutsche Sportjugend möchte auch in diesem Jahr alle Mitgliedsorganisationen, Sportvereine, Sportorganisationen und die im gemeinnützigen organisierten Sport Aktiven dazu aufrufen,

sich an den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020 mit eigenen Aktionen und Veranstaltungen zu beteiligen und den Sport in seiner ganzen Vielfalt zu präsentieren!

Die Werte des Sports bieten eine gute Basis dafür, sich mit Projekttagen oder Projektwochen, Theaterstücken, Lesungen und Konzerten, Ausstellungen, Exkursionen zu Gedenkstätten, Stadtrundgängen, interkulturellen Sportfesten oder Sportveranstaltungen an den Internationalen Wochen zu beteiligen

Auf der Webseite www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de können zahlreiche Materialien wie Faltblätter, Aktionsplakate oder Informationsbroschüren heruntergeladen oder bei der Stiftung gegen Rassismus bestellt werden.

Veranstaltungen, die im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020 durchgeführt werden, sollten in den Kalender auf der Homepage der Stiftung gegen Rassismus eingetragen werden (Kategorie: „Sport“). Sie werden dadurch in die Dokumentation der IWgR aufgenommen, welche auf die Aktivitäten aufmerksam macht.

Weitere Informationen wie Materialien und Maßnahmen im Handlungsfeld „Sport mit Courage“ sowie die elf Sportprojekte in den Bundesländern im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“, die gerne bei Unterstützungsbedarf kontaktiert werden können, sind unter www.sport-mit-courage.de zu finden.

DFB richtet Jugendfußball-Kongress aus

Der Kongress findet am 20. und 21. März in Frankfurt am Main statt

(DOSB-PRESSE) Wie bleiben der Fußball und seine Vereine für Jugendliche attraktiv? Welche Chancen bieten die neuen Spielformen im Kinderfußball? Was bewegt den Nachwuchs von heute und morgen? Wie können Amateurvereine zukünftig Kinder und Jugendliche gewinnen, fördern und dauerhaft begeistern? Mit diesen Fragestellungen und möglichen Lösungen beschäftigt sich der Jugendfußball-Kongress, den der DFB am 20. und 21. März in Frankfurt am Main ausrichtet.

Knapp ein Jahr nach dem 3. [Amateurfußball-Kongress](#) in Kassel liegt der Fokus erneut auf der Basis des deutschen Fußballs. Im Zentrum steht die Perspektive der Spieler*innen – und das, was Fußball ausmacht: Spaß, Leidenschaft, Freude. Dies will der Jugendfußball-Kongress an beiden Tagen vermitteln.

Fast 200 Teilnehmer*innen werden sich in der DFB-Zentrale an der Otto-Fleck-Schneise einfinden. 130 von ihnen kommen aus Amateurvereinen und sind dort entweder Jugendtrainer*in oder Spieler*in, viele im Alter zwischen 18 und 21 Jahren. Die 21 Landesverbände stellen weitere 52 Personen, hinzu kommen vom DFB unter anderem [Ronny Zimmermann](#) als zuständiger DFB-Vizepräsident für Jugendfußball sowie [Hannelore Ratzeburg](#) als DFB-Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball.

[Weitere Informationen](#)

Das Projekt „Bewege deine Städtepartnerschaft“ geht weiter

Ziel ist, noch mehr Sportvereine aus deutsch-französischen Partnerstädten zusammenzubringen

(DOSB-PRESSE) Die Idee ist stets dieselbe: den interkulturellen Austausch zwischen Jugendlichen zu fördern und sich für die Verstärkung der deutsch-französischen Freundschaft durch sportliche Begegnungen einzusetzen. Das Projekt der Deutschen Sportjugend (dsj) und des Comité National Olympique et Sportif Français (CNOSF) mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) ermöglicht auch jungen Sportler*innen, Jugendliche aus dem Nachbarland zu treffen und sich für die Partnerschaft ihrer Städte zu interessieren. Dank seines universellen und verbindenden Charakters hat der Sport ein großes Potenzial, um Jugendliche mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenzubringen und die deutsch-französischen Städtepartnerschaften noch mehr in Bewegung zu setzen. Derartige Austausche können auch die jüngere Generation ermutigen, sich aktiv an den Beziehungen ihrer Städte zu beteiligen.

Im Rahmen des Projekts „Bewege deine Städtepartnerschaft“ organisieren die dsj und das CNOSF ein Partnertreffen vom 18. bis zum 20. September 2020 in Paris. Bei dieser Tagung werden Sportvereine, Städte, Städtepartnerschaftskomitees und Freundeskreise aus Deutschland und Frankreich eingeladen. Hinweise und wichtige Informationen zur Gestaltung deutsch-französischer Jugendaustausche im Sport sowie zu den DFJW-Fördermöglichkeiten werden zu diesem Anlass mitgeteilt. Zudem geht es insbesondere darum, wie Sportvereine mit ihren Jugendlichen aktiv in die Gestaltung der Städtepartnerschaften einbezogen werden können. Für die Städtepartnerschaftskomitees und die interessierten Sportvereine ist es auch die Möglichkeit, sich zu treffen und mit der Planung ihrer Projekte zu beginnen.

Die an solchen Austauschen interessierten Städtepartnerschaftskomitees sind eingeladen zusammen mit Sportvereinen aus ihrer Stadt an der Tagung teilzunehmen. Das Projekt ist deutsch-französisch partnerschaftlich angelegt. Das bedeutet, dass eine Teilnahme nur gemeinsam mit einer entsprechenden Partnerorganisation im anderen Land möglich ist.

[Zur Ausschreibung](#)

Schnell noch für „Das Grüne Band“ bewerben

Nur noch vier Wochen bis zum Bewerbungsschluss am 31. März 2020

(DOSB-PRESSE) Auch 2020 haben wieder 50 Vereine aus den olympischen und nicht-olympischen Spitzenverbänden die Chance, „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ zu gewinnen. Der bedeutendste Preis im deutschen Nachwuchsleistungssport belohnt die hervorragende und konsequente Jugendarbeit von Vereinen. „Das Grüne Band“ zeichnet unter anderem auch Sportarten aus, die sonst nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen wie Tauziehen, Floorball oder Voltigieren. Egal ob Mehrspartenverein in der Großstadt oder der kleine Heimatdortverein – jeder Verein hat unabhängig von seiner Größe die Chance, die

begehrte Auszeichnung zu gewinnen. Seit mittlerweile 34 Jahren unterstützt die Commerzbank zusammen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) die Förderung der Nachwuchstalente. Bis zum 31. März 2020 - also noch vier Wochen - können sich die Vereine oder Vereinsabteilungen bei ihren jeweiligen Spitzenverbänden bewerben. Bewertet werden unter anderem die aktive Talentsuche und -förderung von Jugendlichen, die Trainersituation und die Erfolge im Nachwuchsleistungssport.

Die 50 Sieger-Vereine des Jahres 2020 erwartet neben ihrer Auszeichnung ein Pokal sowie eine Förderprämie in Höhe von jeweils 5.000 Euro. Der Preis wird den Gewinnern Ende des Jahres in feierlichem Rahmen auf den Prämierungsveranstaltungen der Deutschlandtour des „Grünen Bandes“ oder bei einer individuellen Preisverleihung überreicht.

In der ersten Phase richten die Vereine ihre Bewerbung zunächst an ihre jeweiligen Spitzenverbände. Die Bewerbungsunterlagen und die Adressliste der förderungswürdigen Spitzenverbände finden sich auf der Seite des „Grünen Bandes“ unter:

<https://www.dasgrueneband.com/bewerbung/>

Außerordentliche Verbandsversammlung der DESG in Erfurt

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG) hat ihre Mitglieder am 28. März 2020 zu einer außerordentlichen Verbandsversammlung in die Erfurter Gunda-Niemann-Stirnemann Eishalle eingeladen.

Die Einberufung dieser außerordentlichen Verbandsversammlung erfolgte auf Beschluss des Präsidiums. Auf der Agenda stehen Nachwahlen des Präsidiums nach den Rücktritten der Präsidentin Stefanie Teeuwen und des Vizepräsidenten Eisschnelllauf Hubert Graf durch die Vertreterinnen und Vertreter der Landeseissportverbände sowie Vereine der DESG.

Die Nachbesetzung der freien Wahlämter erfolgt zunächst kommissarisch bis zur ordentlichen Verbandsversammlung im Herbst 2020 mit turnusgemäßen Neuwahlen aller Wahlämter.

4. BIS-Tagung zur Sturzprävention

(DOSB-PRESSE) Die 4. Bundesinitiative Sturzprävention (BIS)-Tagung findet vom 13. bis 14. November 2020 auf dem Gelände des Instituts für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) der Universität Heidelberg statt.

Das Netzwerk AltersfoRschung (NAR) und das Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) der Universität Heidelberg laden unter Federführung von Dr. Michael Schwenk zur diesjährigen Sturzpräventionstagung ein. Ziel der Tagung ist es, in wissenschaftlichen Vorträgen und praxisorientierten Workshops gemeinsam über die aktuellen Entwicklungen und neuen Behandlungs- und Trainingsansätze der Sturzprävention zu diskutieren und neue Impulse für die Praxis zu setzen. Die Tagung richtet sich sowohl an Wissenschaftler*innen als auch an Therapeut*innen, Trainer*innen und Übungsleiter*innen sowie an Vertreter*innen der Krankenkasse und Gesundheitspolitik.

Die Bundesinitiative Sturzprävention ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftler*innen und Expert*innen aus dem Bereich der Sturzprävention, von Mitarbeiter*innen von Krankenkassen sowie von Sport- und Wohlfahrtsverbänden. Alle beteiligten Verbände oder Einzelpersonen verfügen über vielfältige wissenschaftliche Kenntnisse oder über praktische Erfahrungen in der Umsetzung von Sturzpräventionsmaßnahmen für ältere Menschen am Wohnort. Gemeinsames Ziel der Beteiligten ist es, die Umsetzung von ambulanten Sturzpräventionsgruppen zu fördern. [Weitere Informationen zur Tagung und zur Anmeldung](#)

Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ 2020 startet

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam mehr Menschen zu Bewegung und einem lebenslangen Sporttreiben animieren - dazu rufen der DOSB und die Deutsche Krebshilfe mit dem Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ nun bereits zum sechsten Mal auf.

Alle Vereine, Sportkreise, Stadt-/Kreissportbünde können sich am Wettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ beteiligen und mit einem kreativen Aktionstage bis zu 2.500 Euro für Sportmaterialien gewinnen.

Im ersten Schritt muss das [Online-Anmeldeformular](#) ausgefüllt werden. Teilnehmende Vereine erhalten nach der Anmeldung eine „Aktionsbox“ mit Gymbags, T-Shirts, Thera-Bändern und weiteren Überraschungen sowie Unterstützung bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit durch den DOSB. Damit die Chance auf einen Preis steigt, ist es erforderlich, dass die Durchführung des Aktionstags durch Fotos und einen kurzen Bericht dokumentiert wird.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt

Sportveranstaltungen, Turniere, Tage der offenen Türe oder Gesundheitstage sollen das Motto „Bewegung gegen Krebs“ tragen und das Thema mit kreativen Ideen am Aktionstag aufgreifen: Dies kann beispielsweise in Form eines Informationsstands mit Materialien von „Bewegung gegen Krebs“ für die Beratung zum Thema oder durch die Organisation von Wettbewerben und Wetten erfolgen. Fakten zum Gesundheitssport können einbezogen werden, um auf die präventive Wirkung von Sport und Bewegung auf bestimmte Krebserkrankungen hinzuweisen.

Davis Cup Qualifikation auf Sportdeutschland.TV

Sportdeutschland.TV zeigt die Qualifikationspartie des deutschen Davis Cup Teams gegen Weißrussland

(DOSB-PRESSE) Die Qualifikationspartie des deutschen Davis Cup Teams gegen Weißrussland wird erstmals seit 2017 in Deutschland wieder vollumfänglich und kostenlos empfangbar sein. Der Onlinesender Sportdeutschland.TV wird die Partie der deutschen Mannschaft im kostenfreien Livestream aus Düsseldorf übertragen. Kommentiert wird die Partie von Torsten Tschoepe.

„Nach der erfolgreichen Übertragung des Fed Cups wollten wir den deutschen Tennisfans unbedingt auch das Duell der DTB-Männer im Davis Cup präsentieren“, so DOSB-New-Media-Geschäftsführer Björn Beinhauer.

Gespielt werden vier Einzel und ein Doppel, alle Matches im Best-of-Three-Modus. Die Finalwoche im November in Madrid (Spanien) wird hingegen in einer Gruppenphase und anschließenden K.O.-Runde ausgetragen.

Übertragungszeiten: Freitag, 06.03., ab 16.00 Uhr und Samstag, 07.03., ab 12.00 Uhr

[Tennis auf Sportdeutschland.TV](#)

Werde GameChanger

Die Dirk Nowitzki-Stiftung unterstützt das TeamMentoring-Programm für junge Erwachsene

(DOSB-PRESSE) Das innovative TeamMentoring-Programm richtet sich an junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren, die das Potenzial des Sports für Kinder und Jugendliche durch sportpädagogische Angebote verwirklichen - ob ehrenamtlich oder beruflich, ob im Verein oder in Kooperation mit der offenen Jugendarbeit.

Die modulare Ausbildung stärkt sie als Trainer*innen oder Teamer*innen in ihrer Vorbild- und TeamMentoring-Rolle: sie entwickeln ein besseres Verständnis für sich und ihr eigenes Verhalten, gestalten qualitative Beziehungen im Team, gewinnen Klarheit über ihren Führungsstil in Gruppen, werden sicher im Umgang mit konfliktreichen Situationen und noch Vieles mehr für das persönliche und gemeinschaftliche Wachstum im Aktionsfeld Sport und Kinder- und Jugendarbeit.

Wer dabei sein will, schickt seine individuelle Botschaft per Video zu den Themen:

- das bereitet mir die größte Freude in der Arbeit mit dem Team
- das macht mich als Trainer*in/Teamer*in stolz

Der Wettbewerb endet am 20. März 2020.

Die Gewinner*innen erwartet eine hochwertige Ausbildung mit einem engagierten Experten-Team aus Sport, Bildung, Pädagogik und Psychologie. Hier geht es direkt zur Bewerbung:

www.41campus.com

5. Sportmedizinisches Symposium in Duisburg

Schwerpunkt auf Behandlung und Versorgung von Knieverletzungen

(DOSB-PRESSE) Das BG Klinikum Duisburg lädt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) und der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) zum 5. Sportmedizinischen Symposium nach Duisburg in das Areal der Spielstätte des Fußball-Drittligisten MSV Duisburg ein. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 8. (Beginn 13.00 Uhr), und Freitag, 9. Mai 2019 (Ende gegen 16.00 Uhr) statt und richtet sich an Sportärzte, Physiotherapeuten und alle an sportmedizinischen Fragen interessierte Personen auch aus Sportvereinen und Sportverbänden.

Inhaltlich liegt ein Schwerpunkt in der Behandlung und Versorgung von Verletzungen im Kniebereich; in vier sog. Sektionen werden dazu insgesamt 19 Kurzvorträge angeboten, die sich z.B. mit der Meniskusplantation und dem Kunstmeniskus, aber auch mit der konservativen und/oder operativen Behandlung von medialen Instabilitäten befassen. In einem Workshop geht es um „VKB-Rehabilitation 2.0 – Training und Testing for Returne-to-Play“ jeweils mit theoretischen Einführungen und einem Praxisanteil.

Weitere Informationen und Anmeldemodalitäten im Internet unter: www.congress-compact.de.

Alltagshelden für Deutschen Engagementpreis nominieren

Ab sofort können Preisträger*innen von mehr als 700 Auszeichnungen für den Deutschen Engagementpreis nominiert werden.

(DOSB-PRESSE) Alle, die seit dem 1. Juni 2019 einen der Preise für bürgerschaftliches Engagement gewonnen haben, können von ihren Preisausrichtern ins Rennen um den Preis der Preise für bürgerschaftliches Engagement geschickt werden. Nominierungen sind bis zum 30. Juni möglich.

In Aussicht stehen fünf Jurypreise, die mit jeweils 5.000 Euro dotiert sind, sowie der Publikumspreis. Dieser wird in einer Online-Abstimmung ermittelt und wird mit einem Preisgeld von 10.000 Euro honoriert. Die Teilnahme am Deutschen Engagementpreis ist für freiwillig Engagierte eine Würdigung ihres Engagements und außerdem eine gute Gelegenheit, ihr Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen.

In Deutschland gibt es eine Vielzahl an Wettbewerben und Preisen für freiwilliges Engagement. Diese haben das Ziel, freiwilliges Engagement öffentlich anzuerkennen und zu würdigen sowie engagierte Menschen und ihre Organisationen in ihrem Handeln zu bestärken. Das Online-Serviceangebot „Preislandschaft“ informiert über Preise und hilft, einfach und schnell regions- und themenbezogene Wettbewerbe zu freiwilligem Engagement zu finden (www.deutscher-engagementpreis.de/preislandschaft).

Über den Deutschen Engagementpreis

Der Deutsche Engagementpreis ist der Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Er würdigt das freiwillige Engagement von Menschen in unserem Land und all jene, die dieses Engagement durch die Verleihung von Preisen unterstützen. Ziel ist es, die Anerkennungskultur in Deutschland zu stärken und mehr Menschen für freiwilliges Engagement zu begeistern.

Initiator und Träger des seit 2009 vergebenen Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss von großen Dachverbänden und unabhängigen Organisationen des Dritten Sektors sowie von Experten und Wissenschaftlern in Deutschland. Förderer sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutsche Fernsehlotterie und die Deutsche Bahn Stiftung.

[Nominierungen für den Deutschen Engagementpreis](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Digitalisierung nachhaltig gestalten

Die aktuelle Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“ des DOSB lenkt den Fokus auf den Megatrend Digitalisierung. Eine fünfteilige Serie betrachtet das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

Zum Auftakt macht die Bayerische Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, darauf aufmerksam, dass Digitalisierung nachhaltig gestaltet werden muss und rät Vereinen und Verbänden, die Vorzüge einer nachhaltigen, klimaverträglichen Digitalisierung für sich zu entdecken und zu nutzen:

Die digitale Transformation verändert derzeit unser aller Leben. Unternehmen bieten ihre Leistungen immer mehr online an. Einkaufen über das Internet, streamen von Filmen oder Online-Rechtsberatung – Dienstleistungen werden heute bequem von zu Hause vom Sofa in Anspruch genommen. Und auch der Sport wird immer digitaler: Jede Bewegung auf dem Spielfeld kann vermessen werden. Mittels Big Data können so nicht nur Rückschlüsse für das Training gezogen, sondern auch Leistungsabfälle von Spielern erkannt und so Verletzungen vorgebeugt werden. Und auch die Vereine selbst können immer mehr profitieren, etwa durch eine Vereins-App oder eine digitale Plattform für alle Vereinsmitglieder, um die Kommunikation oder Terminplanung zu vereinfachen, oder entsprechende Verwaltungssoftware, um die Organisation des Vereins zu verbessern. Die Vereine stehen dabei vor ähnlichen Herausforderungen wie wir bei der digitalen Verwaltung: Von digitalen Antragsformularen bis hin zur Kommunikation mit Verbänden.

In Bayern investieren wir mit Smart Bavaria in eine digitale Verwaltung, die einfach, schnell, online und zudem per App verfügbar ist. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht von der Verwaltung den gleichen Servicestandard wie von den großen Internetkonzernen. Wenn man online ein Auto kaufen kann, dann muss man auch seinen Wohnsitz online ummelden können. Ganz entscheidend ist aber bei der rasenden Entwicklung der Digitalisierung, dass wir nicht übersehen, diese nachhaltig zu gestalten. Ich stelle mir dabei GreenDIGITAL vor, also eine umfassende nachhaltige Digitalisierung in allen Lebensbereichen. Es gibt genügend Beispiele, wie die Digitalisierung beim Klima- und Umweltschutz hilft: Das beginnt schon im Großen, mit immer besseren Klimamodellen durch Satelliten, die immer bessere Klimaanpassungsmaßnahmen ermöglichen. Oder durch Smart Data, das ein optimiertes Wassermanagement garantiert vom Trinkwasser bis hin zur Kläranlage. In Bayern starten wir daher dieses Jahr einen Wettbewerb für „Smart Cities“ und „Smart Regions“. Denn die bayerischen Kommunen haben bei der digitalen Transformation eine Schlüsselstellung inne.

Die Digitalisierung der Kommunen findet hier nah am Menschen statt. Wir wollen die Kommunen dabei bestmöglich unterstützen. Mit dem Wettbewerb „Kommunal? Digital!“ fördern wir deshalb innovative digitale Projekte der Kommunen mit maximal 500.000 Euro. In jedem Regierungsbezirk können maximal drei Projekte gefördert werden. Digitale Lösungen sollen die Lebens-

qualität für Bürgerinnen und Bürger steigern sowie die kommunale Ebene zugleich effizienter, umweltfreundlicher und lebenswerter, mithin smarter machen.

Aber auch einzelne Vereine oder Verbände können die Vorzüge einer nachhaltigen, klimaverträglichen Digitalisierung für sich entdecken und nutzen. Sportstätten können beispielsweise smart gestaltet werden, etwa mit intelligenten Heizungssystemen, die pass- und bedarfsgenau heizen. Oder mit einer App oder Homepage, die die einfache Organisation von Mitfahrgelegenheiten zu Wettbewerben ermöglicht. Dabei kommt den Verbänden auch eine wichtige Rolle als Vorbilder zu. Wenn sie selbst beim Thema Nachhaltigkeit mit gutem Beispiel vorangehen, machen sie das Thema für ihre Mitglieder erlebbar und können so als Multiplikatoren wirken. Hier können schon kleine Lösungen durch die bloße Anzahl der Vereine und ihrer Mitglieder in ganz Deutschland einen entscheidenden Unterschied bedeuten.

100 Jahre Deutsche Jugendkraft – Ausstellung in Dortmund

Am 3. März wird im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund die Ausstellung „100 Jahre DJK – Sport für Leib und Seele“ feierlich eröffnet.

Der katholische Sportverband Deutsche Jugendkraft (DJK) wurde am 16. September 1920 in Würzburg gegründet und hatte bis zum Jahre 1933 einen eigenen Wettkampf- und Ligabetrieb parallel zu dem des Deutschen Fußball-Bundes (DFB); auch in weiteren Sportarten trugen DJK-Sportler*innen neben den nationalen Fachverbänden Ligaspiele bzw. Wettkämpfe aus. Im Jahre 1934 wurde jegliche sportliche Aktivität der DJK durch das Nazi-Regime verboten; nach 1945 konstituierte sich der Verband neu. Der katholische Bundesverband DJK steht heute sowohl für Breiten- als auch für Leistungssport. Er hat seinen Sitz in Langenfeld (Rheinland).

Die Ausstellung anlässlich des runden Geburtstages gibt einen bild- und textreichen Einblick in die 100-jährige Geschichte des kirchlichen Sportverbandes und beleuchtet auf diese Weise eine Epoche, die durch „Sport für Leib und Seele“ religiös geprägt wird. Die Ausstellung wird eröffnet durch die Präsidentin des DJK-Sportverbandes, Elsbeth Beha (Mannheim), sowie den Direktor des Deutschen Fußballmuseums, Manuel Neukirchner, ferner von Dr. Hermann Queckenstedt als Direktor des Diözesanmuseums Osnabrück. Zu den weiteren Mitwirkenden bei der Eröffnung gehören u.a. DFB-Nachwuchstrainer Christian Wück (früher DJK Gänheim), die Nationalspielerin Marina Hegering (SGS Essen) und Heribert Bruchhagen, der ehemalige Fußball-Manager und frühere Fußballspieler bei der DJK Gütersloh.

Der Name „Jugendkraft“ steht für die Summe aller positiven, kraftvollen und kreativen Eigenschaften der Jugendzeit, ohne dass diese damit auf den Lebensabschnitt der Jugend begrenzt wären, heißt es in einer Eigendarstellung des Verbandes. Der DJK-Sportverband ist Mitgliedsorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und hat gegenwärtig rund 475.000 Mitglieder in zirka 1.100 Vereinen. Sein evangelischer Partnerverband ist der CVJM-Gesamtverband Deutschland, dessen Sportsparte bis vor wenigen Jahren unter „Eichenkreuzsport“ firmierte. Der CVJM hat aktuell rund 56.000 Mitglieder im DOSB. Beide gehören zusammen mit Makkabi Deutschland, dem jüdischen Sportverband mit seinen etwa 5.000 Mitgliedern, im DOSB zu der Gruppe der Verbände mit besonderen Aufgaben. Die Sonderausstellung der DJK im Fußballmuseum ist noch bis zum 16. März zu sehen.

„Das Gefühl hat sich grundlegend verändert“

Die Podcast-Serie „Halbe Katoffl Sport“ wird fortgesetzt. Der Berliner Journalist Frank Joung, der den Podcast initiiert hat, erzählt von seinen Eindrücken der bisherigen Begegnungen.

Anlässlich des Jubiläums zum 30-jährigen Bestehen hat das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ im vergangenen Jahr in Kooperation mit dem Berliner Journalisten Frank Joung den Podcast „Halbe Katoffl Sport“ initiiert. Von dem Format, einer Erweiterung des Grimme-Online-Award-nominierten Podcasts „Halbe Katoffl“, erschienen 2019 insgesamt acht Folgen. Frank Joung traf dabei Menschen mehrerer Generationen – mit sehr unterschiedlichen Migrationserfahrungen und verschiedenen Bezügen zum Sport.

Es zeigte sich schnell, dass die Fokussierung auf die Rolle, die der Sport in der Sozialisation und der Biografie der Menschen mit nicht deutschen Wurzeln spielt, nicht allein eine anekdotische Verbreiterung zum Thema Integration darstellt, sondern neue und interessante Einblicke ermöglicht: Welche Impulse und Hilfestellungen können Sport und Vereine bei der sozialen Teilhabe, bei Identitätsfragen und beim Umgang mit Vorurteilen und Ablehnung in der Mehrheitsgesellschaft geben?

Am Ende kamen sehr ungewöhnliche, in Teilen bewegende, zumeist unterhaltsame und humorvolle Podcasts zustande, die in der klassischen „Halbe Katoffl“-Fangemeinde genauso wie im Sport und in sportfremden Gesellschaftsgruppen auf regen Zuspruch stießen.

Grund genug, die Reihe auch im Jahr eins nach dem Jubiläum fortzuführen. Und eine gute Gelegenheit, den Podcaster und Journalisten Frank Joung von seinen Eindrücken aus den bisherigen Begegnungen erzählen zu lassen. Die Stichworte.

Wiederkehrende Themen

Viele Gespräche drehten sich um die Eltern oder auch um die eigene Elternschaft. Die Identitätsfrage ist immer an Herkunft gekoppelt, mithin an die eigene Erziehung und das Aufwachsen. Und an die Frage: Was war gut, was war schlecht in Kindheit und Jugend? Wenn man diese Fragen verdrängt, tauchen sie spätestens dann auf, wenn man selbst Mutter oder Vater wird. So war es im ersten Gespräch mit Jasmin Blümel, die in der Mutterschaft bemerkte, dass sie sich offensiv den Dämonen der Vergangenheit stellen muss. Plötzlich wurde ihr klar, dass sie verdrängte Probleme in sich trägt, die mit dem gesellschaftlichen Umgang mit ihrer Herkunft zu tun haben und die sie nicht weitergeben möchte. Die Klärung der eigenen Identität ist eindeutig ein intergenerationelles Projekt.

Besondere Momente

Als Jasmin Blümel die Geschichte von ihrer fast tödlichen Begegnung mit Nazis auf einem Volksfest erzählte, als diese sie mit Benzin überschüttet hatten und anzünden wollten. Und wie sie es mithilfe des Ringens, des Sportvereins geschafft hat, eine Trutzburg aufzubauen, die sie vor allen rassistischen Anfeindungen geschützt hat, hatte ich Tränen in den Augen. Wahnsinn auch, wie sie einen durch ihre Erzählungen für die Sportart Ringen begeistern konnte.

Ganz anders, aber ebenfalls einprägsam: Wie Tuğba Tekkal mithilfe ihrer älteren Geschwister den Eltern beigebracht hat, dass sie Fußball spielt. Man kann es sich fast bildlich vorstellen, wie die Geschwister, die gut mit Mutter und Vater können, das Thema vortragen und Tuğba danebensitzt, ganz still, und hofft, dass es gut geht. Dass die Eltern akzeptieren, vielleicht sogar verstehen, warum Fußball ihr Ein und Alles ist. Sie sagte, sie sei wahnsinnig nervös gewesen vor diesem Gespräch. Das muss man sich vorstellen: alles nur wegen Sport. Diese Szene habe ich wie einen Film im Kopf, obwohl ich selbst nicht dabei war.

Gestörte Kommunikation

In vielen Familien ist die Kommunikation ein großes Problem. Man hat oft keine gemeinsame Basis mehr, weil die Eltern nicht so gut Deutsch sprechen - und man andersrum aber die Sprache seiner Eltern nicht perfekt beherrscht. Ein großes Thema bei der Tänzerin Minh-Thu Nguyen, die zwar Vietnamesisch spricht, aber nicht gut genug, um sich emotional zu erklären. Die Eltern sprechen so gut wie gar kein Deutsch. So fehlt eine Grundlage, um die unterschiedlichen Gefühlswelten miteinander abzugleichen. Vor allem, wenn kulturelle Prägungen dazukommen, etwa die große emotionale Zurückhaltung bei den Asiaten. Minh ist ein großer Freigeist, hat so viel Energie und Kreativität. Die Eltern dagegen arbeiten hart, versuchen, irgendwie über den Tag zu kommen und gönnen sich kaum etwas. Zwischen diesen Weltanschauungen liegen Welten - und die Sprache kann in diesem Fall nicht vermitteln.

Bleibende Zitate

Von Pamela Owusu-Brenyah, die oft angeschaut, besser angestarrt wird. Und die dann denkt: „Google doch schwarze Menschen, dann brauchst du mich nicht so anzuglotzen.“ Sie stellt sich immer die Frage: Schauen die, weil ich so sympathisch aussehe, oder weil ich hübsch bin, oder tolle Haare habe, oder schwarze Haut? Bin ich so exotisch? Das sei sehr anstrengend, sagt sie, auch wenn es von den anderen Menschen gar nicht immer böse gemeint sei.

„Ausländer müssen sich schon benehmen, nach unseren Regeln.“ Ein Satz, bei dem man fürchterlich zusammenzuckt und den Kaweh Niroomand, der DOSB-Vizepräsident, der in den 1960er-Jahren mit zwölf Jahren aus dem Iran alleine nach Deutschland kam, immer wieder als Jugendlicher hörte. Zugleich sagt er aber auch: „Ich habe in meiner Heimatstadt und in der Schule immer viel Solidarität und Unterstützung erlebt.“ Nie habe jemand ihm gesagt, dass er wieder dorthin zurückgehen solle, wo er herkam. Heute, so sein Eindruck, sei das Klima in Teilen schon wieder feindseliger.

Neue Furcht

Es wurde in allen Gesprächen deutlich, dass der Aufstieg der AfD Spuren hinterlassen hat. Vorher gab es individuelle, negative Erfahrungen, aber nun existiert eine Institution, in der sich das bündelt. Das Gefühl hat sich grundlegend verändert, alle haben Angst vor einem größeren Rechtsruck. Und die jüngsten Ereignisse in Halle, Hanau und anderswo verstärken diese Furcht.

Frank Joung sagt ...

... zur Integration

Viele Halbe Katoffln haben das Gefühl, dass andere denken, man müsse sich integrieren. Wir denken allerdings: Wir sind von hier, warum sollen wir uns integrieren? Es wird erwartet, dass man sich auf eine bestimmte, „deutsche“ Art verhält. Und dass man immer wieder beweisen muss, dass man hierbleiben darf. Jeden Tag neu.

... zur Erinnerungskultur

Deutschland hat, finde ich, vieles richtig gemacht. In der Schulzeit hatten wir gefühlt in jedem Jahrgang den Nationalsozialismus als Lehrstoff. Das ist ein ganz anderes Problembewusstsein, als das zum Beispiel in Japan in Bezug auf Korea zu beobachten ist. Trotzdem bleibt die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte für mich persönlich ambivalent: Einerseits interessiert sie mich, andererseits hatte ich in der Schule das Gefühl, das sei nicht meine Geschichte. Zugleich war es aber auch so, dass ich mich irgendwie ausgeschlossen fühlte. Meine Lehrer vermittelten mir eher das Gefühl, darum müssen wir (Deutsche) uns kümmern, nicht du. Schwierig war zudem, dass es vor allem um Daten und Fakten ging, nicht so sehr um Menschen. Und dass kein Transfer stattfand, dass wenig Bezüge hergestellt wurden zwischen dem Gestern und Heute.

... zur freien Wohnortwahl

Für meine Kinder ist Multikulti hier in Berlin völlig normal. Wo ich wohne und lebe, spielt Herkunft tatsächlich keine erkenn- und spürbare Rolle. Ein Umzug käme für mich derzeit nur in andere Großstädte infrage. Ich würde sicherlich nirgendwo hinziehen, wo die AfD auf 30 Prozent kommt. Ich bin eigentlich ein unpolitischer Mensch, mittlerweile habe ich aber das Gefühl, dass alles, was man tut, eine politische Dimension angenommen hat. Mittlerweile muss man sich wieder für das einsetzen, was eigentlich selbstverständlich ist.

... über Vorurteile

Man merkt, dass wir alle unsere Klischees haben und Stereotypen folgen. Mir fällt dazu die Geschichte des Rennrollstuhlfahrers Alhassane Baldé und seines Zwillingsbruders ein. Die Brüder wurden früh getrennt, Alhassane wuchs in Deutschland auf, wo er bessere medizinische Bedingungen erhalten konnte, sein Bruder ist in Guinea geblieben. Als sie sich später als Erwachsene in Deutschland trafen und sein Bruder sah, wie Alhassane lebt, sagte er ihm: Ich hätte gern dein Leben. Du sitzt zwar im Rollstuhl, aber du lebst privilegiert. Das hat Alhassane überrascht, mich auch. Zeigt aber, wie diejenigen, die privilegiert sind, oft ihre eigenen Privilegien nicht wahrnehmen.

Marcus Meyer

[Zur Podcast-Serie](#)

Studie bestätigt positiven Effekt von Fitness auf Hirnvolumen

Auch im Alter könnte körperliche Aktivität helfen Hirnmasse zu erhalten und Demenz vorzubeugen

Je besser die körperliche Fitness, umso größer das Hirnvolumen. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und der Universitätsmedizin Greifswald (UMG). Für Professor Hans Jörgen Grabe, Forschungsgruppenleiter am DZNE-Standort Rostock/Greifswald, eine weitere wichtige Erkenntnis: Es gibt nicht nur bei jungen Menschen einen Zusammenhang zwischen körperlicher Fitness und Hirnvolumen, sondern auch bei älteren Erwachsenen. „Dies deutet darauf hin, dass die Förderung körperlicher Fitness vielleicht sogar in späten Lebensjahren dazu beitragen könnte, Hirnmasse zu erhalten und somit auch im Kopf möglichst lange fit zu bleiben.“

Weil Therapien fehlen, rückt die Prävention bei Demenz immer mehr in den Fokus. Die Demenz muss daher verzögert oder verhindert werden. „Körperliche Inaktivität ist ein Risikofaktor für Demenz. Dagegen scheinen körperliche Fitness und regelmäßiger Sport vorbeugende Wirkung zu haben. Diverse Studien deuten darauf hin. Die Mechanismen dahinter sind jedoch unklar“, sagt Grabe, auch Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Greifswald.

Die Untersuchung basiert auf der SHIP-Studie (Study of Health in Pomerania). Diese befasst sich mit den Faktoren für Gesundheit und Krankheit in der Bevölkerung. An ihr nehmen mehrere 1000 Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern teil. Für die Studie von Professor Grabe wurden die Daten von 2103 Männern und Frauen im Alter zwischen 21 bis 84 Jahren genutzt. Diese Probanden haben sich im Rahmen der SHIP-Studie einem Belastungstest auf dem Fahrrad-Ergometer unterzogen. Außerdem wurde das Gehirn mit einer Magnetresonanztomographie (MRT) vermessen.

Die Messwerte des Belastungstests und die MRT-Daten flossen in die statistische Analyse ein. Fazit: „Wir haben einen positiven Zusammenhang zwischen körperlicher Leistungsfähigkeit und Hirnvolumen gefunden: je besser die körperliche Fitness, umso größer das Hirnvolumen“, erläutert DZNE-Wissenschaftlerin Dr. Katharina Wittfeld, und fügt hinzu: „Der Effekt betraf nicht nur das Gesamtvolumen, sondern auch einzelne Hirnbereiche, die für das Gedächtnis sowie für emotionales und belohnungsbezogenes Verhalten wichtig sind. Mit dem sogenannten Hippocampus (Zentraler Bestandteil des limbischen Systems und zuständig für die Verarbeitung von Emotionen und Lernprozessen) ist auch eine Hirnregion dabei, die bei einer Alzheimer-Erkrankung involviert ist. Auch hier sehen wir, dass körperlich fitte Personen tendenziell einen größeren Hippocampus aufweisen, als Personen, die weniger fit sind.“

Die Studie ist eine der bislang umfangreichsten Untersuchungen zu diesem Thema. Allerdings sind die Ergebnisse nicht ein Beweis, dass Sport tatsächlich das Hirnvolumen vergrößert. „Die nun vorliegenden Daten stützen die Hypothese, dass die kardiorespiratorische Fitness zu einer verbesserten Gehirngesundheit und einem verlangsamten altersbedingten Abbau der Hirnmasse beitragen könnte“, sagt Hans Jörgen Grabe. Er schränkt allerdings ein: „Der statistische Zusammenhang zwischen Fitness und Hirnvolumen, den wir festgestellt haben, sagt nichts über die Ursachen aus.“

Zwei Faktoren sind laut Grabe nicht berücksichtigt worden. Etwaige sportliche Aktivitäten der Versuchsteilnehmer sind nicht erfasst oder untersucht worden. ob sich durch Training über längere Zeiträume das Hirnvolumen verändere. „Von den Probanden wurde nur der jeweilige Ist-Zustand festgehalten. Außerdem stehen wir vor einem Henne-Ei-Problem. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich die Größe mancher Hirnareale in der Weise auf die Hirnfunktion auswirkt, dass die Betreffenden besonders motiviert sind, Sport zu treiben und deshalb körperlich fitter sind. Dann wäre nicht Sport die Ursache für ein vergrößertes Hirnvolumen, es wäre genau umgekehrt.“

Doch andere Studien würden zu ähnlichen Ergebnissen kommen, sagt der Greifswalders Forscher. „Durch Sport werden erwiesenermaßen körpereigene Substanzen freigesetzt, die dem Verlust von Nervenzellen entgegenwirken können. Außerdem gibt es Hinweise dafür, dass körperliche Aktivität die Neubildung von Nervenzellen anregen kann. Beide Phänomene könnten die Auswirkungen auf das Hirnvolumen, die wir und ähnliche Studien nachgewiesen haben, möglicherweise erklären.“

Sein Fazit: „Um die kardiorespiratorische Fitness zu verbessern, wird körperliche Aktivität dringend empfohlen und sollte Teil von Präventionsprogrammen sein, um einen gesunden Lebensstil zu führen.“

mx

Verleihung des Olympischen Ordens an Wolfgang Schäuble

Anlässlich der Auszeichnung für Wolfgang Schäuble hielt IOC-Präsident Thomas Bach folgende Laudatio. Im Wortlaut:

„Wer Wolfgang Schäuble kennt, der verbindet mit seinem Namen vor allem eine herausragende Persönlichkeit mit einer wahrhaft überragenden Lebensleistung. Wir alle kennen und schätzen ihn in seinen vielseitigen Rollen und Ämtern, die er in über vier Jahrzehnten bekleidete: sei es als dienstältester Bundestagsabgeordneter, als Finanz- oder Innenminister, als Leiter des Bundeskanzleramts, und in seiner wichtigsten Funktion, die er jemals innehatte: als Sportminister.

Bei der heutigen Verleihung des Olympischen Ordens steht natürlich insbesondere sein lebenslanges Engagement für den Sport im Vordergrund. Vor allem aber ehren wir mit dieser Auszeichnung einen großartigen Menschen, der die olympischen Werte von Exzellenz, Freundschaft und Respekt ideal verkörpert.

Lieber Herr Schäuble, als wir uns im Frühjahr 1980 kennenlernten, saßen wir uns, in einem etwas angespannteren Rahmen als heute, in einem Studio des SWR gegenüber. Sie waren der Jungstar der deutschen Politik, ich der Sprecher der deutschen Athleten. Bereits bei dieser ersten Begegnung ging es richtig zur Sache, denn unsere Diskussion drehte sich um den Boykott der Olympischen Spiele Moskau 1980. Obwohl Sie nicht als Fechter bekannt sind, kreuzten wir bei diesem kontroversen Thema heftig die Klingen, denn Sie waren damals ein Befürworter eines politischen Boykotts. Heute kann ich zugeben, dass ich schon damals ein gewisses menschliches Verständnis für Ihre schwierige Situation hatte, denn ich wusste um den starken Fraktionszwang dem sie ausgesetzt waren. Dieses menschliche Verständnis konnte ich natürlich in der damaligen Situation nicht äußern. Aber heute fällt es mir umso leichter dies

zuzugeben, da auch Sie seitdem eingestanden haben, dass der Boykott damals schlichtweg sinnlos und gegen die Werte des Sports gerichtet war.

Bei aller Gegensätzlichkeit unserer Argumente damals, hinterließ dieser erste sportpolitische Austausch mit Ihnen einen prägenden Eindruck bei mir: ich habe Ihre Fähigkeit zum Zuhören und Ihre scharfsinnige Analytik zu schätzen gelernt.

Zum Glück, so kann ich heute sagen, kreuzten sich danach nicht mehr ganz so häufig unsere Klingen, sondern immer öfter unsere Wege. Wir waren zwar auch später nicht immer einer Meinung, aber umso mehr beeindruckte mich bei jedem Austausch mit Ihnen Ihre Orientierung an fundamentalen Werten, die Ihnen bei jeder Entscheidung einen festen moralischen Halt geben. So habe ich Sie im Laufe der Zeit als einen überzeugten Verfechter der Werte des Sports zu schätzen gelernt, mit dem ein Gedankenaustausch immer eine inspirierende Bereicherung ist.

Gerade im Anbetracht des heutigen Zeitgeistes, der geprägt ist durch die spaltenden Kräfte des Zynismus, des Eigensinns, der Abschottung und der Ausgrenzung, ist die sachliche Auseinandersetzung, der Wettkampf der besten Ideen zum Wohle der Gesellschaft – kurz gesagt, eine grunddemokratische Einstellung wie Sie es verkörpern – wichtiger denn je.

In dieser Hinsicht zieht sich gerade Ihr Engagement für den Sport wie ein roter Faden durch Ihre beeindruckende Vita. Dieses Engagement spiegelt Ihre tiefe Überzeugung von der einenden Kraft des Sports wieder, die alle Menschen ohne jede Diskriminierung zusammen bringt.

So haben Sie bereits 1989 das Programm „Integration durch Sport“ initiiert, ein Programm das mit und durch den organisierten Sport die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland vorantreibt. Wenn man die heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen betrachtet, wird Ihre Weitsicht betreffend der Bedeutung des Sports für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft besonders deutlich.

Mit Ihrer Werteorientierung, Ihrer Intellektualität und Ihrer Weitsicht haben Sie auch einen wesentlichen Anteil an der Wiedervereinigung Deutschlands und der europäischen Friedensordnung, die Ihnen ganz besonders am Herzen liegt. Selbst in diesen historischen und hektischen Zeiten haben Sie den Sport nicht aus den Augen verloren. So ist es Ihnen zu verdanken, dass die bedeutende gesellschaftliche Rolle des Sports im Einigungsvertrag mit aufgenommen wurde. So konnte der Sport einen positiven Beitrag zum Einigungsprozess leisten.

Dank dem von Ihnen verhandelten Einigungsvertrag wurden die Weichen für einen Übergang beider Sportsysteme gestellt. Dies war zwar nicht immer ein reibungsloser Prozess, aber wir können heute feststellen, wie wegweisend Ihr Engagement für den Sport nicht nur für den Sport selbst sondern auch für den gesamten Einigungsprozess damals war.

Später haben Sie den Zusammenschluss des Deutschen Sportbundes und des deutschen NOK zum Deutschen Olympischen Sportbund unterstützt. Und wieder kreuzten sich unsere Wege in verschiedenen Ämtern – Sie als der für den Sport verantwortliche Bundesinnenminister und ich als der Gründungspräsident des DOSB. Unsere fruchtbare Zusammenarbeit, die stets von beidseitigem Vertrauen geprägt war, bleibt mir aus dieser Zeit in bester Erinnerung. Auch wenn es für beide Seiten schwierige Entscheidungen gab, sei es auf Ihrer, der politischen Seite, oder auf Seiten des Sports meinerseits, so hatte ich stets die Gewissheit, einen vertrauenswürdigen

Partner auf der anderen Seite des Gesprächstisches zu haben. So haben wir beispielsweise gemeinsam durch die Reform des damaligen Arzneimittelgesetzes das erste Anti-Doping-Gesetz in Deutschland auf den Weg gebracht, auch wenn wir beide mit einem besonderen Paragraphen nicht gerade glücklich waren.

Eine Baustelle ist aus dieser Zeit allerdings noch offen. Leider ist es uns nicht gelungen, die Rolle des Sports in das Grundgesetz aufzunehmen. Umso mehr bin ich Ihnen dafür dankbar, dass Sie sich entscheidend dafür eingesetzt haben, dass der Deutsche Bundestag eine Resolution zur Stärkung der Autonomie des Sports und der Rolle des Sports für eine positive gesellschaftliche Entwicklung mit breiter Mehrheit verabschiedet hat.

Auf internationaler Ebene sind Sie seit jeher eine treibende Kraft für die Einheit Europas. So haben Sie sich aufgrund Ihrer standhaften Überzeugung vom solidarischen europäischen Sportmodell maßgeblich dafür eingesetzt, dass die gesellschaftliche Rolle des Sports in den Vertrag von Lissabon aufgenommen wurde. Damit wurde die Grundlage für die Förderung der sozialen Dimension des Sports in Europa geschaffen. In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie die heutige Auszeichnung nicht nur als unseren Dank verstehen, sondern vielmehr als Ansporn sich auch in Zukunft für dieses auf freiwilligem Engagement und auf Solidarität beruhenden europäischen Sportmodell einzusetzen. Dies ist heute besonders wichtig, da bei manchen auf der EU-Ebene diese notwendige Differenzierung zwischen gemeinnützigen und wertebasierenden Sportorganisationen auf der einen und rein kommerziellen Sportanbietern auf der anderen Seite zunehmend an Bedeutung verliert.

Lieber Herr Schäuble, sie waren ihr Leben lang ein Athlet. Ihr unerschöpflicher Lebenswille wurde nach dem Attentat 1990 deutlich. Damals haben Sie sich nicht zurückgezogen und auf sich konzentriert, sondern haben sofort wieder die Arbeit für Ihre Mitmenschen aufgenommen. Auch nach dem Attentat haben Sie wieder mit voller Energie Sport getrieben und tun es heute noch. Sie waren, sind und bleiben ein Vorbild in sportlicher und menschlicher Hinsicht.

Sie sind ein treuer Freund des Sports. Ihre Leidenschaft für den Sport leben Sie in einzigartiger Art und Weise vor. Heute ehren und feiern wir Sie als einen jederzeit verlässlichen Wegbegleiter, der sich um den Sport in Deutschland, in Europa und in der Welt verdient gemacht hat.

Monsieur Wolfgang Schäuble, en reconnaissance de vos mérites éminents à la cause du sport mondial et de votre fidélité à l'idéal olympique jadis illustré par Pierre de Coubertin, rénovateur des Jeux Olympiques, je vous décerne l'Ordre Olympique.“

Sprachjongleur und Fußballpoet – zum Tod von Ror Wolf

Der in Saalfeld geborene Schriftsteller und Künstler starb am 17. Februar im Alter von 87 Jahren an seinem langjährigen Wohnsitz in Mainz.

Versucht man sein vielschichtiges Werk pointiert und griffig zu kennzeichnen, dann können die beiden Zuschreibungen „Sprachjongleur“ und „Fußballpoet“ sicher zutreffend sein. Jedenfalls hat sich Ror Wolf seit den 1970er Jahren als Fußballpoet einen Namen im deutschsprachigen Raum

gemacht. Er kann sogar als einer der „spielbestimmenden Gründungsväter“ dieser besonderen (sport-)literarischen Stilform gelten.

Ror Wolf gehörte damals zu einer avantgardistischen Gruppe, die sich einer experimentellen Sprachkunst verschrieben hatte. Er war darin gleichsam der virtuose „Sprachspieler“, für den speziell auch das Fußballspielfeld zu einem grandios zu bespielenden Sprachraum avancierte. Ror Wolf debütierte 1971 mit einem Taschenbuch beim Suhrkamp Verlag (st 122) mit dem Titel „Punkt ist Punkt. Alte und neue Fußballspiele“, in dem er auch Fußballfotos (vorzugsweise von Bundesligaspielen) als Collagen in neue Begriffs- und Textzusammenhänge stellte. Im Kapitel „Das kann man wohl sagen“ kommt es dann zu Erkenntnissen wie dieser: „Da kann man nur sagen: Hut ab. Sein Auftreten, vom Haarschnitt an, ist erstklassig“. Und dann heißt es später passend zum Buchtitel: „am Ende kann man noch froh sein, Punkt ist Punkt“.

Quasi als ein Ergänzungsband zu „Punkt ist Punkt“ ist dann im Jahre 1980 ebenfalls bei Suhrkamp ein weiteres Taschenbuch von Ror Wolf mit dem Titel „Die heiße Luft der Spiele“ (st 606) erschienen, in dem er Beobachtungen und (Sprach-) Material aus dem Fußballsport köstlich-kreativ aufbereitet. Den Stoff hat er „bei seinen Wanderungen durch Tribünen und Stehränge, bei Busfahrten zu gnadenlosen Auswärtsspielen, in Fan-Club-Kneipen, Spielerkabinen und an den Rändern der Trainingsplätze, wo man die wirklichen Experten trifft“, gewonnen. Am Ende dieses Bandes gibt es „Nachrichten aus dem Spielerleben“. Über Jupp Heynckes lautet der von Ror Wolf überlieferte O-Ton: „Mein Vater war ein armer Schmied, sagt er, der acht Kinder hatte und nachts vor Sorgen nicht schlafen konnte. Ohne Ball wäre ich nichts, sagt er“.

Manchen ist vielleicht noch das Fußball-Weltmeisterschaftsspiel zwischen Deutschland und Österreich bzw. die dazugehörige Radio-Collage „Cordoba Juni 13 Uhr 45“ von Ror Wolf in Erinnerung. In diesem (auch gedruckten) Hörspiel kommentieren mehrere Radioreporter dieses „irre“ Spiel. Wie resümiert doch der (deutsche) Reporter Hauffe zwischendurch an einer Stelle (Orthografie im Original): „insgesamt gesehen muss man sagen, daß dies alles andere als eine großartige partie ist zwischen Deutschland und österreich.“ Und sein (österreichischer) Kollege Finger kommt schon vor Spielende zu dem Fazit: „So. Das is eine Schlacht, wie ma sie lange nicht erlebt ham.“ Nur der sporthistorischen Vollständigkeit halber sei hinzugefügt: Deutschland unterlag damals (1978) als noch amtierender Weltmeister der Mannschaft aus Österreich mit 2:3; beide Teams schieden damit aus dem Wettbewerb aus.

Andere Fußballarbeiten von Ror Wolf haben sogar Eingang in Anthologien gefunden. In „Netzer kam aus der Tiefe des Raumes“, einem Sammelband, herausgegeben zur Fußball-Weltmeisterschaft 1974 in der Bundesrepublik Deutschland, ist beispielsweise die „Busfahrt mit Gesang“ (Untertitel) unter der Überschrift „Heute ist die Eintracht mit dem Hammer wieder da“ enthalten, wo es an einer Stelle in der vielen bis heute bekannten Marmor-Stein-und-Eisen-Drafi-Deutscher-Melodie im Gesang heißt: „Wuppertal und Schalke bricht, aber unsere Eintracht nicht, alles alles geht vorbei, doch wir sind uns treu“.

Ror Wolf gehörte auch zu einer Gruppe von Literaten und Sprachkünstlern um Helmut Heißenbüttel (1921-1996), Franz Mon (geb. 1926), Eugen Gomringer (geb. 1925) und Ernst Jandl (1925-2000), die sich in seit 1960er Jahren mit der sog. „Konkreten Poesie“ im deutschsprachigen Raum zu etablieren wusste und sich später mit dem Bielefelder Kolloquium „Neue Poesie“ weiterentwickelte bzw. neu erfand. Aus dieser Zeit ist ein Plakat von Ror Wolf überliefert,

in dessen Zentrum ein damals sog. Fernsehball mit weißen und schwarzen Lederpunkten zu sehen ist. Optisch drumherum wird dieser Ball sprachlich unter Ausschöpfung des vermeintlichen Fachvokabulars „rund“ bespielt: „der abgestaubte ball der abgetropfte ball der abgefälschte ball der abgeprallte ball“ - so lautet die erste Zeile dieses Fußballgedichtes ganz oben. Es endet auf dem Plakat unten rechts mit „der hereingeschaufelte ball“, der hoffentlich im Tor landet. Ror Wolf ist tot – doch sein literarischer Ball rollt weiter. Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Egidius Braun feiert 95. Geburtstag

Am 27. Februar vollendete der DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun sein 95. Lebensjahr.

Egidius Braun ist für seine fast 95 Lenze noch recht rüstig. Hinter dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) liegen einige gesundheitliche Rückschläge in den vergangenen Jahren, deshalb macht er sich in der Öffentlichkeit rar.

Seinen letzten großen Auftritt hatte er im Sommer 2018, als die deutsche Nationalmannschaft vor dem Abflug zur WM nach Russland ein öffentliches Show-Training auf dem Aachener Tivoli veranstaltete. Braun im Kreis „seiner“ Spieler - die übergroße Freude war ihm anzusehen. Am 27. Februar hat der langjährige Verbands-Chef, ein Visionär mit sozialer Ader, sein 95. Lebensjahr vollendet.

DFB-Boss Fritz Keller würdigte in einem Glückwunschbrief Brauns nachhaltiges soziale und gesellschaftspolitische Engagement. „Die Werte, die Sie im DFB verankert haben, sind heute wichtiger und wertvoller als jemals zuvor“, schrieb Keller.

Vom 24. Oktober 1992 bis zum 28. April 2001 führte Braun den größten Einzelsportverband der Welt als achter Präsident des 1900 gegründeten DFB an. Seine Amtszeit ist untrennbar mit der Öffnung des Verbandes verbunden, sich auch zu seiner sozialen Verantwortung in der Gesellschaft zu bekennen. Für den ersten Bundestag, den er 1995 als Präsident leitete ließ er das Motto prägen, das bis heute noch den DFB und seine Stiftung als Slogan durchzieht: „Fußball ist mehr als ein 1:0!“

Das waren keine hohlen Worte. Kampagnen wie „Keine Macht den Drogen“, Kooperation mit dem Kindermissionswerk (Sternsinger-Aktion), „Ohne Rauch geht`s auch“ wurden unter ihm erfunden und umgesetzt, Kindersitze in Autos bezahlt, wenn Eltern Jugendliche zu Spielen fahren, Programme zur Integration von Ausländern erdacht und finanziert. Und für Braun ist der Spitzen-Fußball undenkbar ohne die Verknüpfung zur Basis, zum Amateur- und Jugend-Fußball.

Einst gestand er im SID-Gespräch: „Als Kind wollte ich immer Lokomotivführer werden, jetzt bin ich Weichensteller geworden.“ Die Liebe zum Fußball hat den gläubigen Katholiken stets geprägt. Er war ein DFB-Präsident zum Anfassen, der allerdings immer das große Ganze des Fußballs im Auge hatte.

Seine größte soziale Leistung war wohl, als er unter dem Eindruck der Not, die er als Delegationsleiter bei der WM 1986 in Mexiko in einem Waisenhaus (Casa de Cuna) beim Stammquartier in Queretaro erlebt hatte, erst seine Spieler und dann alle Fußballfans zu



Spenden aufrief. Die Mexiko-Hilfe ging später in die DFB-Stiftung Egidius Braun auf. Sie besteht immer noch und hat über die Jahre Millionen Euro gesammelt.

Dem Mann, der bei der WM in Mexiko nach Siegen in die Tasten griff, um dem Klavier Operetten-Melodien zu entlocken, der aber auch Uli Stein nach Hause schickte - und 1994 nach der Stinkefinger-Affäre Stefan Effenberg - wurde immer wieder das Klischee des „Pater Braun“ umgehängt.

Braun konnte in der Tat verschmitzt sein wie Heinz Rühmann als Priester im berühmten Film - über den Tisch ziehen ließ er sich ebenso wenig wie der im Kintopp. Braun konnte hart sein, sehr hart, bisweilen auch zäh – vor allem bei Prämienverhandlungen. Nicht umsonst war er von 1977 bis 1992 Schatzmeister des DFB, von 1995 bis 2000 auch der Europäischen Fußball-Union (UEFA). Er drehte jede Mark oder Franken zweimal um, ehe er sie ausgab.

Die schwärzeste Stunde in seinem Funktionärsleben musste Braun ertragen, als bei der WM 1998 in Frankreich deutsche Hooligans einen Gendarmen in Lens fast zu Tode prügeln. Braun erwog sogar, die Mannschaft aus dem Turnier zurückzuziehen und konnte vom damaligen UEFA-Präsidenten Lennart Johansson, seinem langjährigen schwedischen Freund und Vertrauten, nur mit Mühe davon abgehalten werden.

LESETIPPS

Digitalisierung: Chancen und Herausforderungen

Die aktuelle Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“ des DOSB lenkt den Fokus auf den Megatrend Digitalisierung. Fünf Fachbeiträge nähern sich aus verschiedenen Perspektiven dem Thema.

„Die digitale Transformation unserer Gesellschaft verändert derzeit auch im Vereinssport unser Leben“, sagt Redakteurin Gabriele Hermann im Editorial der aktuellen Ausgabe. Im DOSB wolle man die Chancen der Digitalisierung nutzen und deren Einfluss auf die Sportentwicklung mit den Mitgliedsorganisationen aktiv gestalten. „Die Digitalisierung unserer Lebensbereiche beinhaltet jedoch nicht nur Chancen, sie ist vielmehr ungemein vielschichtig. Wir haben in dieser Ausgabe deshalb wieder viel Sachverstand versammelt und blicken aus verschiedenen Perspektiven auf den Megatrend Digitalisierung“. Die im Folgenden kurz beschriebenen Fachbeiträge und Interviews stellen wir in den nächsten zwei Wochen auf dosb.de in lockerer Folge ausführlich vor. Zum Leitartikel: Die Bayerische Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, macht im Leitartikel darauf aufmerksam, dass Digitalisierung nachhaltig gestaltet werden muss und rät Vereinen und Verbänden die Vorzüge einer nachhaltigen, klimaverträglichen Digitalisierung für sich zu entdecken und zu nutzen.“

Zum Doppel-Interview: Dr. Hartmut Stahl und Martin Gsell vom Öko-Institut Darmstadt erläutern im Interview, dass durch energetische Sanierung von Vereinsanlagen viel für den Klimaschutz getan wird. Sie geben aber auch zu bedenken, dass die Digitalisierung nicht nur positive ökologische Effekte mit sich bringe, sondern auch negative. Unser digitaler Lebensstil verursache inzwischen einen ökologischen Fußabdruck von geschätzt 0,85 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr pro Bundesbürger.

Zum Kommentar: Der Kommentar dieser Ausgabe kommt von der Hockey-Nationalspielerin Janne Müller-Wieland. Sie ist Mitbegründerin des Startup „Futury“, welches innovative, nachhaltige Lösungen entwickelt und bei Digitalisierungsprojekten im Sport Nachhaltigkeit und Klimaschutz mitdenkt. Sie fordert, die Menschen in die neue Welt der Digitalisierung mitzunehmen. Gleichwohl könne jede und jeder zu Hause etwas dazu beisteuern, der Umwelt zu helfen. Die Damen Hockey-Nationalmannschaft geht da mit gutem Beispiel voran und hat eine Baumpflanzaktion ins Leben gerufen, an der sich jede Sportlerin und jeder Sportler beteiligen kann.

Zum Interview mit dem BLSV: Welche positiven Auswirkungen eine nachhaltig konzipierte Digitalisierungsstrategie haben kann, stellt der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) im Gespräch mit dem DOSB vor. Die von den Bayern entwickelten „digitalen Sportpakete“ entlasten beispielsweise das Ehrenamt.

Zum Gastbeitrag: Der Gastbeitrag des Deutschen Naturschutzrings beleuchtet die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung aus Sicht der Umweltverbände und verdeutlicht beispielsweise die Auswirkungen der Nutzung von Streamingdiensten.

[Zur aktuellen Ausgabe](#)

Lokale Studien zur Sportgeschichte – ein neuer Boom?

Über Fußball, Schwimmsport und Marathon in Halle, Leipzig und Zwickau

Der Sport schreibt ständig Geschichte. Das klingt geradezu logisch – denn: Wenn beispielsweise ein Spiel zu Ende ist, ist es bereits Geschichte. Doch nicht alles, was im Sport so unwiderruflich zur Geschichte geworden ist, wird deswegen auch gleich als Geschichte in Buchform aufgeschrieben. Vor diesem Hintergrund muss man die hier präsentierten populärwissenschaftlichen Studien zur Sportgeschichte betrachten, die mindestens zwei gemeinsame Merkmale aufweisen: Zum einen bilden sie im konkreten und im übertragenden Sinne lokale Sportgeschichte ab, und zum anderen „spielen“ sie in drei ostdeutschen Städten (nämlich in Halle, Leipzig und Zwickau). Worum geht es dabei genau?

Bevor die drei Bände der Reihe nach bzw. vergleichend ein wenig näher inspiziert werden, muss man den vier beteiligten (männlichen) Autoren ein riesiges Kompliment machen für ihre akribische Arbeit mit einem weitreichenden Quellenstudium und der daraus resultierenden Faktendarstellung, so dass am Ende profunde Werke von 236, 392 bzw. sogar 488 (!) Seiten dabei herausgekommen sind. Das muss mit Sicherheit eine immense Fleißarbeit von mehreren Jahren gewesen sein ... ganz abgesehen davon, dass diese drei Publikationen sehr gelungenen lektoriert und verlagsseitig gestaltet wurden. Auch das alles verdient ein großes Lob vorab. Jetzt müssen die Werke nur noch die geneigte Leserschaft erreichen – vorrangig lokal in Halle, Leipzig und Zwickau, aber gern auch anderswo!

Starten wir mit dem „dünnsten“ Band von Prof. Dr. Jürgen Hermann (Dresden), ehemaliger Hochschullehrer für Geschichte mit einem Arbeitsschwerpunkt mitteldeutscher Regional- und Fußballgeschichte. Er beschäftigt sich mit einem Fußballverein aus der Gründerzeit des Fußballs in Deutschland. Dieser Verein ist aber längst in Vergessenheit geraten, weil er nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst, also nicht wiedergegründet wurde, wie das bei anderen Sportvereinen (außerhalb der DDR) der Fall gewesen ist. Damit wird gleichsam die Epoche eingegrenzt, in der dieser Fußballverein seine Blüte hatte. Das war ganz genau der Zeitraum zwischen 1900 und 1944, in der jener Hallesche FC Wacker 1900 nach Einschätzung des Autors zum Mythos wuchs.

Dieser Mythos wird demnach gekennzeichnet, und zwar in mindestens dreifacher Hinsicht, nämlich zuerst durch den großen Erfolg, den der Verein hatte u.a. als mehrfacher mitteldeutscher Fußballmeister, sodann durch die besondere Haltung seiner Aktiven bzw. Mitglieder zum Spiel bzw. zum Verein („Wir sind Wacker“ würde man vielleicht heute als Team-Code ausrufen). Und nicht zuletzt pflegte dieser Hallesche FC Wacker 1900 einen anderen Umgang mit seinen jüdischen Mitgliedern: „Wir sind ein Verein für alle“. Diese schon im Jahre 1925 offiziell verkündete Vereinsphilosophie sollte auch während der Zeit des Nationalsozialismus weiterhin Bestand haben.

In 30 Kapiteln, die sehr eindrucksvoll, aber dennoch sparsam bebildert sind, geht der Autor der Entwicklung des Vereins „Von der Ulrichs-Kirche zum Mitteldeutschen Meister“ (Untertitel des Buches) nach. Wer die Einleitung (überschrieben mit: „Das Vorspiel“) zu lesen beginnt, spürt sofort die sportbiografische Nähe des Autors und mit welcher hohen Expertise und Leidenschaft er sich dem historischen Stoff zuwendet und warum es ihm eine „lokale Herzensangelegenheit“ geworden ist, den „Mythos Wacker“ herauszustellen und damit zu neuem Leben zu verhelfen.

Überleitung zum zweiten Werk: Sein Inhalt „spielt“ etwas weiter östlich, nämlich in der „Marathonstadt Leipzig“ (Titel) und präsentiert sich als eine Chronik über „Die Marathonläufe in Leipzig 1897-2018“ (Untertitel). Während über den „Mythos Wacker“ vermutlich nur noch ganz wenige Zeitzeugen auf der Basis des Buches aus eigenen Erfahrungen mit dem berühmten, aber fast vergessenen Verein beisteuern können, stellt sich die Grundgesamtheit der noch lebenden Zeitzeugen bei den Leipziger Marathonläufen als weitaus größer dar, zumal dieser Marathonlauf nicht nur bis heute, sondern vermutlich noch viele Jahre in der Zukunft Geschichte schreiben wird. Einige Betroffene, die in den letzten Jahren in Leipzig bei den Marathonläufen dabei waren, könnten sogar auf die Idee kommen, sich allein deswegen das Buch zuzulegen, weil sie womöglich in Wort bzw. mit Namen und/oder im Bild irgendwo vorkommen ...

Der Leipziger Autor, Prof. Dr. Frank Gottert, ein gelernter Maurer, der später Wirtschaftswissenschaften studierte und als Dozent für private Bildungsträger arbeitete, ist immer noch als aktiver Läufer (inzwischen sogar in der Altersklasse „M80“) unterwegs. Jetzt hat er seiner Marathonstadt Leipzig ein „dickes Buch- Denkmal“ gesetzt – mehr noch und dazu muss man wissen: Ein Jahr nach dem ersten olympischen Marathonlauf 1896 in Athen fand in Leipzig der erste Marathonlauf (damals noch über die Distanz von 40 Kilometer) in Deutschland statt. Insofern gilt Leipzig als Geburtsstadt des Marathonlaufs hierzulande.

Wer die historischen Fakten ganz genau wissen möchte, wird gleich vorn auf Seite 19 mit dem Rennverlauf und den Ergebnissen dieses ersten deutschen Marathonlaufes vertraut gemacht: Ins Ziel kamen 13 (männliche) Teilnehmer. Sie waren zuvor in Gruppen mit einem Zeitversatz von je fünf Minuten auf die Strecke geschickt, die von einem Gasthof in Leipzig-Paunsdorf (mit „Concert & Ball-Saal“) bis nach Bennewitz und wieder dorthin zurückführte. Sieger war übrigens der in Leipzig als Fußballspieler bekannte Theodor Schöffler vom VfB Leipzig in einer Zeit von 3:35:31 Std. Auf den weiteren vier Plätzen landeten ebenfalls Sportler aus Leipzig. Erst auf Rang sechs taucht hinter dem Namen „Grundtke“ (der Vorname ist nicht überliefert) ein Läufer aus Berlin (ohne Vereinsbezeichnung) auf, der 4:24:35 Stunden für die 40 Kilometer benötigte. Offensichtlich konnten damals schon bei „Volksläufen“ alle auch ohne Vereinszugehörigkeit mitmachen.

Das Buch geht in den ersten sechs Kapiteln chronologisch vor. Dabei können die frühen Deutschen Marathonmeisterschaften sowohl der Turner (1925 und 1930) als auch der Leichtathleten (1925) in Leipzig besonders herausgestellt werden. Die Deutschen Meisterschaften im Jahre 1939 standen ganz im Zeichen der Qualifikation für die (geplanten) Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Doch dann kam alles ganz anders. Ab dem Jahre 1951 gab es dann regelmäßig DDR-Meisterschaften in Leipzig, bevor am 18. Juni 1977 mit dem 1. Marathonlauf der Karl-Marx-Universität unter dem Motto „Für Gesundheit, Lebensfreude, Leistungsfähigkeit“ ein neue Breitensportliche Ära begann, die bis heute anhält und die im Buch bis zum 42. Leipzig-Marathon vom 22. April 2018 dokumentiert wird.

Das Werk ist aber damit noch keineswegs beendet. Leipzig hat noch mehr im Marathon zu bieten: Es folgen nämlich noch weitere vier Kapitel über den Leipziger Auenseemarathon von 1980 bis 1990, den Leipziger Sparkassen-Marathon 2001, den Mitteldeutschen Marathon 2002 bis 2006 und von 2016 bis 2018 sowie über den (neuen) der Leipziger Wintermarathon von 2010 bis 2018, bei dem das Alleinstellungsmerkmal darin besteht, dass hier immer Mitte Januar drei

Läufer bzw. Läuferinnen zusammen auf einem Rundkurs im Team antreten und auch gemeinsam ins Ziel einlaufen müssen.

Bleibt jetzt noch der dritte Band über die „Zwickauer Bäderkultur und Schwimmsportgeschichte“ vorzustellen: Dr. Werner Beuschel, heute stellvertretender Vorsitzender des SV Zwickau 04, 1. Vorsitzender des Fördervereins Johannisbad Zwickau und der Ortsgruppe Zwickau der Deutschen Olympischen Gesellschaft, hat den Band gemeinsam mit dem Regionalhistoriker und Verleger Norbert Peschke aus Zwickau erstellt. Sie holen darin weit aus und folgen einem kulturhistorischem Ansatz, der bis in die Geschichte des Badens in Zwickau im 16. Jahrhundert zurückreicht, als es üblich wurde, in sog. Badestuben zu gesellschaftlichem Leben zusammenzukommen, bevor die heilende Kraft des Wassers in gesundheitliche Programme eingebunden und u.a. mit den Namen Sebastian Kneipp (1821-1897) und Moritz Schreiber (1808-1861) in Verbindung gebracht wird. Nicht nur, aber eben auch in Zwickau entstanden in der Folgezeit Badegärten, wurden Wellen- und Dampfbäder, Lichtheilbäder angelegt und Moorextrakt- und Fichtennadelbäder angeboten.

Der Übergang vom Baden in geschlossenen Räumen zum Schwimmen unter freiem Himmel vollzieht sich lokalgeschichtlich in der „Zwickauer Mulde“, allerdings „nur außerhalb der Sichtweite der Einwohner“ und mit dem Verbot für Frauen: „Die Badelustigen benutzten das Wasser zum Waschen, aber vor allem zu Sport und Spiel, aber nicht zu Heilzwecken“, heißt es an einer Stelle auf Seite 41. Im Jahre 1852 wurde dann die erste „kleine Bade- und Schwimmanstalt für Knaben und Männer“ in Zwickau am Schlossgarten in Betrieb genommen. Das Buch liest sich wie eine Reise durch die Schwimmbäder ihrer Zeit jeweils mit Besichtigung bzw. Probeschwimmen, denn die Autoren haben viele historischen Fotos und sogar architektonische Skizzen in die Texte sehr sorgfältig einmontiert.

Im 15. von insgesamt 17 Kapiteln geht es dann schließlich noch eigens um die „Geschichte der Zwickauer Schwimm- und Wassersportvereine“, die ganz genau im Jahre 1904 beginnt, als sich der erste „Schwimm-Verein-Zwickau (S.V.Z.)“ gründete. Ein Jahr später entstand dann der „Damen-Schwimmverein Zwickau“. Für rund 30 Vereine wird die ebenso wechselvolle wie erfolgreiche Vereinsgeschichte im Zwickauer Schwimmsport detailreich nachgezeichnet; Aktivitäten u.a. im Rettungsschwimmen, Wasserball, Tauchen und Synchronschwimmen sind dabei selbstverständlich miteingeschlossen.

Sogar ein Plakat aus der Zeit des noch grenzenlosen deutsch-deutschen Sportverkehrs vom 14. August 1957 ist enthalten, das vermutlich museal seinesgleichen sucht: An diesem Sommerabend um 20.00 Uhr trat nämlich das Team der BSG Aktivist Zwickau zu einem (freundschaftlichen) Schwimm-Vergleichskampf gegen den SC-MTV Bad Pyrmont aus Niedersachsen im städtischen Freibad im Turmspringen, Wasserball und bei Staffelläufen an. Aktuelle Bilder von den Badeanstalten in Zwickau und den früheren Badestandorten in der Stadt runden den Band vor einem statistischen Teil und einem Anmerkungsapparat ab, im dem zwar nicht die schwimmsportlichen Leistungen aus Zwickau, sondern in erster Linie die Vermessung der bestehenden Bäder protokolliert ist.

Zum Schluss noch dies: Die drei Bände zur lokalen Sportgeschichte in Halle, Leipzig und Zwickau zeigen beispielhaft und auf je eigene Art, wie man Vergangenes aus dem Sport lebendig halten kann. Was in Halle, Leipzig und Zwickau geht, könnte anderswo genauso aufbereitet

werden – nein: Genauso sicher nicht, aber ähnlich, denn der Sport schreibt überall seine eigene Geschichte. Aber so oder so bleibt zu hoffen, dass die Bände einen neuen Boom an der Beschäftigung lokaler Sportgeschichte auslösen ... der Sport schreibt schließlich unaufhörlich Geschichte!

Werner Beuschel/Norbert Peschke: Zwickauer Bäderkultur und Schwimmsportgeschichte. Zwickau 2018: Zschiesche. 392 S.; 30,00 Euro.

Frank Gottert: Marathonstadt Leipzig. Die Marathonläufe in Leipzig 1897-2018. Leipzig 2019: Leipziger Universitätsverlag. 488 S.; 29,00 Euro.

Jürgen Hermann: Mythos Hallescher FC Wacker 1900. Von der Ulrichs-Kirche zum Mitteldeutschen Meister. Hildesheim 2019: arete. 236 S.; 18,00 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Sportgroßveranstaltungen für Deutschland!?

Eine Sonderpublikation des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Sollte sich Deutschland um Sportgroßveranstaltungen bewerben? In einer kostenfreien [Sonderpublikation](#) hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) unterschiedliche Perspektiven zu diesem Fragenkomplex veröffentlicht.

Hintergrund ist der Arbeitsauftrag, den sich die Bundesregierung im Koalitionsvertrag (2018) erteilt hat: „Der Aufbau und die Umsetzung einer langfristig angelegten Strategie für Sportgroßveranstaltungen, insbesondere olympische und paralympische Spiele sowie Universiaden, wird die Spitzensportreform begleiten. Hierfür wollen wir übergeordnete Leitlinien entwickeln.“ Ein erstes [Grobkonzept](#) haben das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) im Februar 2020 vorgelegt.

Zur Unterstützung dieser Maßnahme hat das BISp einen zweibändigen Überblick zusammengestellt, für den die in Deutschland führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie einige Protagonisten aus Politik, Sport und Wirtschaft für Kurzbeiträge gewonnen wurden. Ziel war es, die Chancen und Risiken für die Ausrichtung entsprechender Veranstaltungen aus den Perspektiven der Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und des Sports zu skizzieren. Band I liegt nun vor.

In seinem Geleitwort betont der DOSB die sportpolitisch hohe Relevanz des Sammelbandes: „Die Chancen von Sportgroßereignissen, ihre gesellschaftliche Kraft und auch die Vernetzung in der globalisierten Welt in die Debatte einzubringen, ist notwendig, damit wir auch in Zukunft kollektive Sport-Erinnerungen und damit neue Spiegelbilder unserer Gesellschaft formen können. Der hier vorliegende Sammelband bietet hierzu vielfältige Ansatzpunkte.“

Und auch das BMI hebt die Beratungsleistung durch das BISp hervor: „Dieser Sammelband bietet eine geeignete Plattform für den Austausch unterschiedlicher Ansichten und Meinungen und ist damit ein wichtiger Bestandteil der Diskussion zu Ausgestaltung und Umsetzung der Nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen.“

Ergänzend stellt das BISp über das [Sportinformationsportal SURF](#) eine Übersicht wissenschaftlicher Literatur zum Thema zur Verfügung.